

Kompetenzentwicklung für Individuen - Wirtschaft - Gesellschaft Competence Development for Selfness & Business & Socieness



**Presseauschnitte zum Kongressthema
...für Sie gelesen:**



Wirtschaft

FOTO: LUTINA



SANIERUNG Die Gläubiger haben den Sanierungsplan des „Bäcker Legat“ (GF Günther Gröss) merheitlich angenommen. Die 143 Arbeitsplätze bleiben erhalten.



Touristiker Karl Grossmann nimmt Stellung zum WOCHEN-Interview mit ÖBB-Chef

Touristiker reagiert auf Kern-Interview

BAHNoptikum am Wörthersee? – Liest man die jüngsten Wortmeldungen des neuen ÖBB-Chefs Kern über die nicht notwendige Planung einer regionsschonenden Bahntrasse am Wörthersee, so sollte man als Bürger und Touristiker in einer der schönsten Regionen Österreichs besser gleich den Konkurs anmelden und Herrn Kern die Schuld dafür überantworten. Seine Meinung, dass eine erst zu 50 % ausgelastete Bahnlinie am Wörthersee selbst bei Inbetriebnahme der Koralmbahn noch über ausreichende „Restkapazitäten“ verfügen würde, zeugt von Ahnungslosigkeit der zu erwartenden Belastung in der Region Klagenfurt-Wörthersee-Villach. Es grenzt jedoch an Unverfrorenheit und geschäftsschädigendes Verhalten, was dieser Bahnchef von sich gibt, und ich kann ihn nur einladen, sich vor Ort ein Bild – oder besser einen Ton – von der Situation zu machen. Vielleicht macht sich die Politik auch Gedanken darüber, dass ein zu erwartender Niedergang des Tourismus am Wörthersee zu Umsatzverlusten bis zu 200 Mio. Euro pro Jahr führen kann. Die Folgen für viele begleitende Wirtschaftszweige sind dabei noch gar nicht berechnet!

Leider zeigt sich, dass die Bürger in der Provinz vom fernen Wien und dort agierenden Technoraten im Stich gelassen werden. Tu Felix Austria – aber wir werden uns wehren!!

Karl Grossmann

Eine neue Chance für Kärntens Bergdörfer

Neue Möglichkeiten für die Entwicklung von Städten ertotet Jana Revedin. Sie setzt auf „Selbstentwicklung“.

(gel). „In der Architektur kann man Nachhaltigkeit gut definieren“, ist die Kärntner Architektin Jana Revedin überzeugt. Vor 20 Jahren habe man etwa Städte mit der Prämisse geplant, dass man eines Tages wieder alles dem Erdboden gleich macht. „Jetzt müssen wir neu denken“, ist sie überzeugt. Revedin – sie unterrichtet an einer schwedischen Universität – begleitet ein entsprechendes Projekt in der ägyptischen Hauptstadt Kairo (siehe Info-Box). Das Konzept – so ist die Villacherin überzeugt – hat auch für Kärnten Bedeutung.

Prozesse gegen Zersiedelung. „Der urbane Raum ist nachhaltig – da ist alles schon da“, so Revedin. „Die Stadt bietet Arbeit und soziale Vernetzung.“ Randgemeinden – auch in Kärnten – kämpfen hingegen ums Überleben. „Wir müssen das Problem der Überalterung lösen und Prozesse gegen die Zersiedelung einleiten.“

Rundfahrt in der Stadt: Jana Revedin auf einem Eselskarren in Kairo



Besprechung in Kairo: Architektin Jana Revedin mit dem koptischen Bischof Saman der Zabblalen-Gemeinde

Revedin hat eine klare Vorstellung: „Lebensräume entwickeln sich nach den Bedürfnissen ihrer Bewohner.“ Das sei auch am Land möglich. Notwendige Voraussetzung: Architekten und Planer fühlen sich in die Lebenssituation der Bewohner von Orten hinein. „Dafür braucht man keine Technokraten, sondern kreative Köpfe, die nach den Erwartungen fragen“, ist Revedin überzeugt.

„Neues“ Leben im Bergdorf Laut Revedin gebe es Menschen, die ein Leben im Bergdorf ohne Infrastruktur wählen würden – „sie kann man bündeln“. – „Ein Schriftsteller kann sich zurückziehen; in

„Lebensräume aus der Wahrheit der Menschen zu entwickeln ist eine politische Entscheidung.“
JANA REVEDIN, ARCHITECTIN

Schreibepausen macht er Heu“, nennt sie ein Beispiel. Ältere Menschen könne man in das Dorfleben einbinden – „wenn man Gemeinschaftsgefühl und Familie wieder stärkt.“

Klar ist für Revedin: „In 20 Jahren wird Europa anders aussehen als heute – im Osten Deutschlands gibt es bereits heute Geisterorte.“

ZURSACHE – PROJEKT

Architektin Jana Revedin begleitet mit 50 Studenten Stadtentwicklung in Kairo.

Für Nachhaltigkeit entwickeln angesiedelte Kopten ihren Lebensraum selbst.

60.000 Menschen leben in diesem Stadtteil. 200.000 Menschen finden Arbeit in der Kreislaufwirtschaft der Stadt.



OTS-MARLABO



Suchprofil "Themen-Suchprofil"

Politik/SPÖ/Kärnten/Bürger/Schieden/Finanzen/Schulden/ÖVP
2012-02-10/17:21:48 / SZL 2012000

SPÖ Kaiser zu Budgetverhandlungen: Sozialdemokratie sorgt für mehr Gerechtigkeit bei Beiträgen zum Gemeinwohl



Utl.: Was unsere solidarische Gemeinschaft braucht, ist ein Beitragssystem, das niemanden bevorzugt oder benachteiligt sondern vielmehr ein Gleichgewicht sichert, das uns schützt. –

Klagenfurt (OTS) – Grundsätzlich positiv reagiert Kärntens SPÖ-Vorsitzender LHStv. Peter Kaiser auf die Ergebnisse der Finanzverhandlungen auf Bundesebene nach der Sitzung des SPÖ-Bundesparteipräsidiums. „Das für die solidarische Gemeinschaft Österreichs wichtigste Ergebnis ist, dass es die Sozialdemokratie mit ihrem konsequenten Einsatz geschafft hat, den Koalitionspartner davon zu überzeugen, dass eine Konsolidierung des österreichischen Haushaltes nur über eine gerechtere Verteilung der Beitragsleistungen möglich ist“, zeigt sich Kaiser erfreut darüber, dass der Haushalt nicht nur ausgabenstark sondern auch einnahmenseitig bedient wird.

Kaiser erinnert daran, dass die ÖVP zu Beginn der Verhandlungen die völlig irrtümliche Auffassung vertreten habe, das Budget ausschließlich durch härte und vor allem Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen treffende Sparmaßnahmen zu sanieren.

„Hätte sich die SPÖ nicht konsequent für den richtigen Weg eingesetzt, hätte die ÖVP wieder die Arbeitsbringerinnen und Arbeitsbringer zum Vorteil der schwarzen Millionärsklientel zur Kasse gebeten“, macht Kaiser deutlich und verweist beispielhaft auf die von der SPÖ durchgesetzte Solidarabgabe für Spitzenverdiener, die neue Umwidmungsabgabe und das Ende der Gruppenbesteuerung

In diesem Zusammenhang bedauert Kaiser auch, „dass es nicht gelungen ist, die ÖVP noch deutlicher von unserem richtigen Weg zu überzeugen“. „Ich hätte den österreichischen Familien den neu fixierten, einheitlichen Pensionsanpassungsfaktor und Teile der besoldungsrechtlichen Maßnahmen für öffentlich Bedienstete gerne erspart, weil ich davon überzeugt bin, dass es fairere Möglichkeiten gibt, das solidarische

Beitragssystem gerechter zu gestalten“, so Kaiser. Als Beispiel nennt der SPÖ-Landespartei-Vorsitzende die am Widerstand der ÖVP gescheiterte Einführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer für all jene, die ohne große Anstrengungen ein Leben in Saas und Braus führen.

„Es ist die Aufgabe einer verantwortungsbewussten, ehrlichen und anständigen Politik, dafür zu sorgen, dass es ein solides Gleichgewicht gibt. Und es ist die Sozialdemokratie, die diese Aufgabe im Interesse aller in Österreich lebenden Menschen übernimmt und sich mit klarem Blick und aller Konsequenz dieser Aufgabe stellt – zum Schutz unserer tollen, lebens- und liebenswürdigen Heimat“, stellt Kaiser klar, dass er sich mit der Sozialdemokratie weiter für mehr Gerechtigkeit in allen Lebensbereichen einsetzen wird.

Was den Handlungsbedarf und die Auswirkungen auf Kärnten betrifft, gelte es, so Kaiser, einerseits die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Bundes abzuwarten, sowie die Ergebnisse der Landeshauptleute- und Landesfinanzreferentenkonferenz im Regierungskollegium zu beraten.

(Schluss)

Rückfragehinweis:
SPÖ Kärnten
Klagenfurt

Digitale Pressemappe:

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - ***

OTS0169 2012-02-10/17:21

101721 Feb 12



SALZ & PFEFFER

ANTONIA GÖSSINGER



Der Gemeindefereferent erkennt die demografische Dramatik / Vorratsdatenspeicherung vom Land Kärnten beinspricht.

Eine gute Achse und einige Widersprüche

Gibt es eine landespolitische Frohbotschaft zu Ostern? Es gibt zumindest den Hoffnungsschimmer, dass Kärntens dramatischstes Problem von Teilen der Politik erkannt wird: die demografische Entwicklung und ihre Folgen. Jeden Tag kehren acht Personen Kärnten den Rücken. Junge Leute müssen zwangsläufig aus dem Land weggehen, am Arbeitsmarkt wird langsam Fachkräftemangel und Überalterung spürbar, die Abwanderung aus den Tälern nimmt stark zu, die Randregionen dünnen aus und die Kommunen geraten mit den Aufwendungen für Infrastruktur an den Rand der Leistungsfähigkeit.

Gemeindefereferent Landesrat Achill Rumpold (ÖVP) hat sich einen interkommunalen Finanzausgleich zum Ziel gesetzt, um die finanzschwachen Gemeinden zu stärken. Für seine Aussagen bei einer Gemeindeferenz vor zwei Wochen in Velden erntete er Lob und Zustimmung, allen voran bei Gemeindeferenz-Präsident Ferdinand Vouk (SPÖ). Einige Monate zuvor hatten im gleichen Saal Rumpolds Vorgänger Josef Martinz und FPÖ-Regierungsmittler die von der eigenen Landesplanung aufgezeigte besorgniserregende Entwicklung ignoriert abgekan.



Die gute Achse zu Präsident Vouk ist für Rumpold keine Gewähr vor Rückschlägen. Seiner Absicht, den Pensionsfonds der Gemeinden aufzulösen, erteilen die Kommunen eine Absage. Den Pensionsfonds gibt es seit 1981. Er fungiert, wie der Vorsitzende, Wolfsbergs Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz (SPÖ)



Problembewusst: Landesrat Achill Rumpold, Franz Sturm, Leiter der Gemeindeabteilung und Gemeindeferenz-Präsident Ferdinand Vouk (von links)

KLZ/WITTSCHLARAUM

sagt, für Gemeindebeamte und Bürgermeister als „Pensionsversicherungsanstalt, Gebietskrankenkasse und Interessenvertretung in einem“.

Im Gemeindeferenzkonvent – der Plattform für Strukturreformen auf kommunaler Ebene – wurden die Auflösung des Fonds und die Übertragung seiner Aufgaben in ein neues Gemeindeferenzzentrum einstimmig beschlossen. Nach einer Umfrage unter den Betroffenen – 606 Gemeindebeamten und 130 Bürgermeistern – ließ Schlagholz Rumpold wissen, dass man kein Interesse an einer Änderung hat.

Der Landesrat gibt sich leicht geknickt. „Dann brauche ich gar nichts mehr zu tun“, hadert er damit, dass „Betroffene gleich jede Änderung als Anschlag werten“. Eine breitere Basis für die Entscheidung könne es nicht geben, sei doch alles mit dem Gemeindeferenz akkordiert. Deshalb will Rumpold die Auflösung des

Fonds auch durchziehen. Zumal das System des Fonds ungerecht sei. Die Gemeinden zahlen nach ihrem Personalstand ein. Hauptprofiteure seien aber die Gemeinden mit den meisten pragmatisierten Beamten. Derzeit befinden sich die Änderungspläne in Begutachtung.



Seit 1. April ist die Vorratsdatenspeicherung in Kraft und sorgt für erregte Diskussionen. Sie basiert auf einer EU-Richtlinie und schreibt Kommunikationsbetreibern vor, alle Daten für sechs Monate für die Ermittlungsbehörden zu speichern. Die FPÖ hat mit ihrer Mehrheit in der Landesregierung eine Verfassungsbeschwerde gegen das Gesetz beschlossen. Sie ist am Freitag beim Verfassungsgerichtshof eingelangt. Landeshauptmann Gerhard Dörfler sagt, die Vorratsdatenspeicherung greife in „un-

verhältnismäßiger Weise in Grundrechte ein“, Datenschutz müsse über allem stehen.

Die FPÖ kommt mit der Verfassungsbeschwerde einem Wunsch von FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache nach. Das ärgert SPÖ-Chef Peter Kaiser und ÖVP-Landesrat Rumpold gleichermaßen. Damit würden die Kosten für die freiheitliche Parteiangelegenheit auf die Kärntner Steuerzahler abgewälzt, so eine Kritik Rumpold sieht zudem einen Widerspruch: „Die FPÖ verlangt immer mehr Sicherheit. Gibt mir der Polizei die Instrumente in die Hand, ist gerade die FPÖ dagegen.“ Einen weiteren Widerspruch ortet Kaiser: Die FPÖ redet von Datenschutz, wenn es in ihrem Interesse liegt, soll die Anonymität sehr wohl aufgehoben werden. Der SPÖ-Chef meint damit die Forderung der Bräute Uwe und Kurt Scheuch nach Heiratsgabe der Daten wohl kritischen Internetforen-Autoren.

Wirtschaft

Spanien schlittert in die Rezession

Madrid Spanien ist im ersten Quartal 2012 in die Rezession gerutscht. In den ersten drei Monaten des Jahres sank die Wirtschaftsleistung der viertgrößten Wirtschaft in der Eurozone um 0,3 Prozent. Im Schlussquartal 2011 war die spanische Wirtschaft erstmals seit Ende 2009 wieder geschrumpft. Das Minus lag ebenfalls bei 0,3 Prozent. Damit ist die gängige Definition für eine Rezession – zwei Quartale mit negativen Wachstumsraten in Folge – nunmehr erfüllt. Gestern wurden von der Ratingagentur »Standard & Poor's« auch mehrere Banken herabgestuft. Die Bonitätsnoten für die beiden Großbanken BBVA und Santander wurden dabei wie in der Vorwoche für das Land Spanien um zwei Stufen reduziert. Die Banken leiden vor allem unter dem Zusammenbruch des Immobilienmarktes.



Raiffeisen schloss Polbank-Kauf ab

Wien Die börsennotierte Raiffeisen Bank International (RBI) hat den bereits zu Jahresbeginn 2011 vereinbarten Kauf der polnischen Polbank nun auch offiziell abgeschlossen. Entgegen dem ursprünglichen Kaufpreis von 490 Millionen Euro kann die RBI von einem weiteren indirekten Preisnachlass von 30 Millionen Euro profitieren: Der vorläufige Barkaufpreis betrage 460 Millionen Euro für den 70-Prozent-Anteil, teilte gestern die RBI mit. Die Polbank wird mit der bisherigen polnischen RBI-Tochter fusionieren. Als »Raiffeisen Polbank« wird sie 900.000 Kunden haben. Nach Kundenkrediten wird sie die sechstgrößte Bank in Polen und die größte in Ost- und Zentral-Europa sein. Nach Bilanzsumme bleibt die Raiffeisenbank in Russland die größte RBI-Einheit.

Erste gewinnt mit Anleihen 410 Mille

Einmalertel aus dem Rückkauf von Hybridpapieren beschert der Bank im ersten Quartal einen Gewinn von 346,5 Millionen Euro. Rumänien und Ungarn bleiben die Sorgenkinder. Für 2012 »stabiles Ergebnis« erwartet.

Wien Mit dem Rückkauf eigener Hybridanleihen macht die Erste Group heuer im ersten Halbjahr mehr als 410 Millionen Euro Gewinn. Im ersten Vierteljahr 2012 flossen davon 250,6 Millionen Euro. Damit wurden hohe Abschreibungsverluste aus dem Kreditgeschäft in Ungarn und Rumänien abgefangen. Diese beiden Osttochter bilanzierten im Auftaktquartal tief in den roten Zahlen. Der Vorstand kündigte im

Ausblick für 2012 an, dass im laufenden zweiten Quartal aus dem Rückkauf von Tier-1- und Tier-2-Anleihen nochmals ein Einmalertel von 160 Millionen Euro ansteht. **Kapitalquote** Die Bank teilte auch mit, dass sie per Ende März die von der europäischen Aufsicht EBA für Ende Juni vorgegebene Kapitalquote von neun Prozent schon übertroffen habe. Unter Einbeziehung des

Quartalgewinns lag die Eigenkapitalquote nach Angaben von Konzernchef Andreas Treichl bei 9,1 Prozent. Die Bank werde sämtliche Kapitalanforderungen – EBA und Basel III – problemlos, nachhaltig und termingerecht erfüllen, schrieb der Vorstand. In Ungarn waren im ersten Quartal noch einmal außerordentlich hohe Vorsorgen und Wertberichtigungen von 75,6 Millionen Euro nötig. Im zweiten Sorgenkind der



Kommentar
Daniela Gross

Die Latte am Mindestmaß

Hoppla. Es weht frischer Wind in der Parteienlandschaft. Und was für welcher: Die Piraten kommen. In Österreich erst knapp über der Wahrnehmungsgrenze, haben sie in Deutschland mächtig aufgezeigt. Angetreten für die Stärkung der Bürgerrechte und mehr Demokratie, ruft der zuweilen noch unorganisierte Haufen ohne Parteiprogramm und ohne Polit-Erfahrung auch in Österreich immer lauter zum Entern. Noch belächeln die eingesessenen Bonzen in Rot, Schwarz, Blau und Grün die Polit-Frischlinge – doch, wer da etwa zuletzt lacht? Denn der Zeitpunkt für eine neue Bewegung ist dieser Tage mehr als günstig. Der Politikrust ist passé. Hierzulande wurde er längst vom Parteienfrust abgelöst – der beste Boden für neue Parteien also. Klar, schimpfen auf »die da oben« ist langfristig keine Strategie. Der Anspruch an Politik ist schon so gering. Die Latte liegt schon sehr tief. Erst einmal brauchen sich die Wutbürger also nur zurücklehnen – durch ihr Unvermögen servieren ihnen die eingesessenen Parteien die Wähler ohnehin am Silbertablett.

@ daniela.gross@ktz.at

Inhaltsverzeichnis

Kino	41
Leserbriefe	42
Sonntagslesung	43
Rätsel/Sudoku	44
Wetter	45
Horoskop/Aufgekocht	46
Impressum/Todesfälle	47/48
Radio/Fernsehen	63-65

Im Brennpunkt

Offene Stellen

436 Akademiker waren im März arbeitslos gemeldet. **25 der derzeit** offenen Stellen entfallen auf Personen mit einem Uni-Abschluss. **10 offene Stellen** sollen von FH-Absolventen besetzt werden. **Drei Jobangebote** sind für Abgänger der Pädagogischen Hochschule und acht für Absolventen »sonstiger höherer Schulen« vermerkt.

Tourismusland lässt Akademiker abblitzen

Für Hochschulabsolventen wird die Heimkehr steinig: Köche, Kellner, Schweißer sind in Kärnten eher gefragt. Ein Ausweg ist Selbstständigkeit.

Daniela Gross

Klagenfurt Den Magister aus Graz und Wien in der Tasche und ab nach Hause ins Berufsleben! Die Karriereleiter außerhalb des sonnigen Südens emporzuklettern und wird einer jener acht jungen Menschen, die Kärnten, statistisch gesehen, jeden Tag verlassen. Sie glauben, das ist ein Ammenmärchen, eins von den Miesmachern und den Statistikern? Mitnichten. **436 Akademiker** arbeitslos Ein Rundruf in den Regionalstellen des Kärntner Arbeitsmarktservices hat das bestätigt. Wirklich rosig schaut's

für Akademiker hier nicht aus. Mit Ende März waren 436 Hochschulabsolventen in Kärnten arbeitslos gemeldet. Und das ist nur die Dunkelziffer, denn: »Viele erfüllen gar nicht erst die Voraussetzungen sich direkt nach Uniabgang arbeitslos zu melden,« sagt Karl-Heinz Durchschlag, Regionalgeschäftsführer des AMS Feldkirchen, im KTZ-Gespräch. Hier waren gestern 20 Akademiker arbeitslos gemeldet. Im Bezirk Feldkirchen sei aber die Nachfrage nach Akademikern nie be-

sonders hoch: »Wir sind sehr tourismuslastig,« erklärt Durchschlag. **Neun Jobs im Lavanttal** Ähnliches meldet das Lavanttal. Bei Johann Schober in Wolfsberg sind nur neun Stellen für Akademiker ausgeschrieben. Gert Simonitsch aus dem Bezirk Spittal/Drau hat 42 Akademiker auf Jobsuche vorgemerket. Zwar sei mit der Strabag ein guter Arbeitgeber vor Ort, der Bezirk sei aber auch wie ganz Kärnten vermehrt auf Tourismus ausgerichtet. Viele Jobs wer-

»In Wolfsberg sind nur neun Stellen für Akademiker ausgeschrieben.«

Johann Schober
AMS Wolfsberg

»Absolventen werden vielfach direkt nach Praktika angeworben.«

Gert Simonitsch
AMS Spittal/Drau

»Wir versuchen, die Stellenangebote im gehobenen Bereich auszuweiten.«

Wolfgang Orasch
AMS Klagenfurt



Au weia: Nach sechs Jahren Studium geht die Karriere in Kärnten nur schleppend voran. Sehr wenige offene Stellen sind für Akademiker.

Interview

»Wer anderswo studiert, will was erreichen«

Klagenfurt Powerserv ist einer der vielen Anbieter für Personaldienstleistungen Österreichs mit drei Kärntner Filialen. Regionalleiter Alfred Wabnig spricht mit der KTZ über die Lage am Arbeitsmarkt.

KTZ: Herr Wabnig, an welchen Arbeitskräften mangelt es in Kärnten?

Wabnig: Das kommt immer auf die Auftragslage an. An Facharbeitern mangelt es immer. Zur Zeit sind aber genügend verfügbar.

Woran liegt das?

Wabnig: Wir haben nach Wien derzeit die höchste Arbeitslosigkeit in Kärnten.

Das heißt, die Kärntner Betriebe wollen lieber Kärntner Arbeitskräfte?

Wabnig: In erster Linie schon. Aber das Kärntner Volk hat auch ein Spezifikum: Es ist sehr unflexibel, wenn es um die Fahrtstrecke zum Arbeitsplatz geht. Da werden 20 Kilometer täglich schon ungern in Kauf genommen. In Deutschland zum Beispiel ist es größtenteils normal, eineinhalb Stunden zur Arbeit zu fahren.

Wenn wir nicht nur über Facharbeiter, sondern auch Akademiker sprechen: Wie sieht es bei ihnen aus? Bleiben sie wirklich in ihren Ausbildungsstädten?

Wabnig: Die höher qualifizierten Abgänger von Fachhochschulen und Unis kommen nicht zurück.

Wie holt man sie zurück?

Wabnig: Mit den richtigen Jobs. Wenn ein junger Mensch drei bis fünf Jahre in einem anderen Bundesland studiert, dann will er was erreichen, dann hat er Ehrgeiz. Und diejenigen sind bereit, für die richtigen Jobs auch wieder zurückzukommen.

@ politik@ktz.at



► **Bürgerinitiative:** Das Händewaschen soll österreichisches Kulturerbe werden. Das haben ein Abt und ein Geschäftsmann bei der UNESCO beantragt

Berührende Momente

VON UWE MAUCH

Darf ich Sie waschen? Seine Frage lautet immer gleich. Und sie wirkt immer überraschend, um nicht zu sagen etwas befremdend. Wer will schon, dass einem ein vorerst noch Fremder die Hände wäscht?

Wenn Robert Rogner zu einem Termin fährt, hat er immer sein eigenes Wasser (in einem repräsentativen Ledersack) dabei, außerdem eine Waschschißel, mehrere Stück feine Seife und Handtücher. Niemand will er nur seine Hand zum Gruß reichen.

„Natürlich sind die Leute am Anfang überrascht“, erzählt der 43-jährige Mittelgenötter des Rogner-Bau- und-Wellness-Imperiums und Mitautor des Bad Blumauer Manifests, in dem er sich gemeinsam mit dem Schokoladenhersteller Josef Zatter und dem illustren Gründer der Handelsfirma „Sonnentor“ für ein nachhaltigeres Wirtschaften ausgesprochen hat.

Robert Rogner lächelt – zufrieden: „Dennoch habe ich noch nie von jemandem eine Abfuhr erhalten.“

Altes Kulturgut Wäscht er seine Hände in Unschuld? Hat er einen Wasch-Tick? Ist er ein moderner Sauberkultapostel? Es gibt zig Möglichkeiten, sich über den Rogner-Sohn lustig zu machen.

Doch geben wir ihm doch eine Chance. Der Händewäscher, der beruflich viel unterwegs ist, beruft sich auf uraltes Kulturgut: Fuß- und Hand-Waschungen findet man in der christlichen, aber auch in der muslimischen und in der jüdischen Glaubenstradition (siehe rechts).

Freundlich reicht er seinen Gegenüber die mitgebrachte Seife aus Bad Blumauer. Dann benetzt er dessen Hände über der Schüssel mit dem ebenfalls mitgebrachten Wasser. Würde ordentlich eingeseift, soll ein zweiter Schwung Wasser die Haut von der Seife befreien. Am Ende werden ihm auch die Hände getrocknet.

„Ich erinnere mich an viele Begegnungen, die waren nach dem Händewaschen



► Kulturgeschichte

Ein uraltes, überall bekanntes Ritual

Eigene Wasch-Rituale finden sich in allen Religionen, sagt der oberösterreichische Benediktiner-Abt Johannes Pausch. So finden sich vor den Eingängen zu den Moscheen eigene Brunnen für die Gläubigen. „Es gibt genau beschriebene Regeln, wie man sich die Füße, die Hände und auch hinter den Ohren zu waschen hat.“

Auch im Judentum spielt das Reinigen von Körper und Geist eine wichtige Rolle, wovon auch in mehreren Psalmen die Rede ist. Dabei geht es nie alleine um den reinen Waschvorgang, immer auch um die Symbolik.

Pater Prior Johannes: „Man stelle sich vor, wenn Pilger nach einer langen Reise endlich ankommen. Wasser bringt Linderung für die Glieder – und für die Seele.“

Oft ging es auch um die gegenseitige Berührung. In den meisten Klöstern Mitteleuropas wird das Waschen der Hände und Füße der Ankommenen heute nicht mehr praktiziert. Nur der Benediktiner-Orden im Kloster Gut Aich hält an dem alten Begrüßungsritual fest. „Dafür ist gar nicht viel notwendig“, erzählt der Abt. „Wasser, ein Lavoir, und in weniger als einer Minute ist man damit auch schon wieder fertig.“

Begrüßungsritual: Benediktiner-Mönch Pater Prior Johannes Pausch wäscht Robert Rogner jr. die Hände



im wahrsten Sinne des Wortes berührend, die haben eine ganz andere Qualität bekommen, weit entfernt von oberflächlich.“

Sein Kaffee, könnte man immer noch meinen. Allerdings: Nicht ganz mehr. Denn vor Kurzem erging ein Schreiben an die UNESCO-Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe in Wien – mit der Bitte, das uralte Begrüßungsritual in die Liste der schätzenswerten österreichischen Traditionen aufzunehmen.

Die Generalsekretärin der Agentur, Gabriele Eschig, will zum laufenden Verfahren nichts sagen. Alles sehr kompliziert, Österreich halt.

Doch Rogners Initiative wird inzwischen auch von den Benediktiner-Mönchen des Europa-Klosters Gut Aich am Wolfgangsee unterstützt. Dort wird jeder Gast vom Abt, Pater Prior Johannes Pausch, mit Wasser und Seife begrüßt. So wie das die Mönche seit vielen Generationen praktizieren.

„Eigentlich ist das nur eine beschiedene Geste, die aber große Wirkung hat“, erläutert der Abt. „Dadurch nehmen wir unser eigenes Selbst und unser Gegenüber viel bewusster wahr.“ In einer an sich körpers- und noch viel mehr beziehungsfeindlichen Gesellschaft seien sinnliche Erfahrungen sehr wichtig.

Dass nun TV-Stationen aus seinem einfachen Händewaschen einen Event machen wollen, bringt den Ordensmann aber aus der Ruhe. Der Abt erzählt lieber von der Signalwirkung. „Mit dem Händewaschen werden Disziplin und auch die Hierarchien sofort überwunden.“

Und wenn es nicht Kulturerbe wird? „Ist es mir auch wurscht. Weil wir werden das sicher beibehalten.“

Robert Rogner on tour – und auch auf Video
Der Geschäftsmann lässt, wenn er anderen Leuten die Hände wäscht, die Kamera mitlaufen.
video.kurier.at

Ältere Arbeitslose – ein »Dauerproblem«

Klagenfurt Bei der Arbeitslosigkeit gehört Kärnten zu den negativen Spitzenreitern. Zwar liegt die Zunahme im April mit 2,9 Prozent unter dem Bundesschnitt, die Arbeitslosenquote ist mit 8,9 Prozent aber die zweithöchste in Österreich. Ein Dauerproblem stellen in Kärnten die älteren Arbeitslosen dar. Hier ist im Vergleich zum April 2011 der stärkste Anstieg zu verzeichnen. Aktuell sind 4825 Personen über fünfzig ohne Job. »Die Entwicklung ist besorgniserregend. Steigt die Zahl weiter, macht diese Gruppe bald ein Viertel aller Arbeitslosen aus«, so der Präsident der AK Kärnten Günther Goach. Er appelliert an die Wirtschaft, das Know-how älterer Dienstnehmer zu nutzen und sie zu beschäftigen: »Dafür müssen altersgerechte und gesunde Arbeitsbedingungen geschaffen werden.«



WIRTSCHAFT

FREITAG, 11. MAI 2012, SEITE 37



Ohne leistungsfähiges Leitungsnetz keine erneuerbare Energie

Computerlösungen
asut computer
www.asut.com
03762/61506-9

NAMEN

Neue Köpfe für Radwege und Wörthersee

Sint und Wrolich übernehmen neue Aufgaben.

Privat ist er im Glück: Seine zweite Tochter Helena ist heute genau 18 Tage alt. Aber auch beruflich bekommt der gebürtige Osttiroler **Roland Sint**, bisher Geschäftsführer der Feldner Tourismusgesellschaft und des Golfclubs, ein „neues Baby“.



Neuer Wörthersee-Tourist-Chef: Sint

Er ist designierter Chef der Wörthersee-Tourismusgesellschaft. Aus 60 Bewerbern ging der 38-jährige studierte Sportökonom, der zehn Jahre im Marketing von Adidas war, als Best-Qualifizierter hervor. „Ich wünsche mir eine gute Entwicklung in Sachen Tourismusgesetz. Und dass der See gemeinsam mit der Kärnten Werbung an einem Strang zieht.“



Radwegekoordinator Paco Wrolich

Ob es tatsächlich keine Rolle spielt? Natürlich haben Kärntner recht, wenn sie das Recht des Kindes auf beide Elternväter einfordern. Natürlich sind allen Kindern perfekte Väter und perfekte Mütter in einer harmonischen Familie zu wünschen. Es können aber auch zwei Mütter ein harmonisches Familienleben führen, oder ein alleinstehender Vater.

Die Kommission hat dennoch Glattes bemerkt. Weil es bei kindlicher Betrachtung der Homosexualität um Ideologie geht und weniger um die Frage, wann sich ein Kind wohlfühlt.

Um die Radwege braucht sich Sint nicht zu kümmern. Das macht ab sofort Kärntens neuer „Radwegekoordinator“, der Kärntner Ex-Radprofi und Giro-d'Italia-Teilnehmer **Paco Wrolich**. Seine Aufgabe ist es, das Radwegenetz neu zu beschildern. „Wir haben 90 verschiedene Beschilderungen. Keiner kennt sich aus“, sagt der Chef der Kärnten Werbung, **Christian Kresse**. Wrolich ist befristet bis Ende 2013 eingestellt. Die Kosten teilen sich Kärnten Werbung und Tourismusreferent **Achill Rumpold**.

8 | TRIBÜNE

DENKZETTEL

Minerfeld

Die Brechtli-Kommission des Kärntenrates hat nun Klären auf einem inner-Minerfeld, die Politiker wie immer lieber nicht als Erstes betreten. Wie die ursprüngliche Frage: ob das Verbot der kleinteiligen Befreiung für abstrakte Frauen und gleichgeschlechtliche Paare aufgehoben werden soll. Die Kommission, die vom Verfassungsrat (VfGH) gebildet wurde, hat sich gegen das Verbot ausgesprochen. Weiter nach dem Stand der Forschung für Kinder keine Rolle spielen würde, wo sie aufwachsen. Ob es tatsächlich keine Rolle spielt? Natürlich haben Kärntner recht, wenn sie das Recht des Kindes auf beide Elternväter einfordern. Natürlich sind allen Kindern perfekte Väter und perfekte Mütter in einer harmonischen Familie zu wünschen. Es können aber auch zwei Mütter ein harmonisches Familienleben führen, oder ein alleinstehender Vater.

LEITARTIKEL

Mit „Feuerkraft“ löscht man keine Brände

Die Wirtschaftspolitik bleibt ohne griffige Strategie.



ERNST SITTINGGER

Global gesehen ist die in „Ordnung“ laut. Prognose der Internationalen Währungsfonds (IWF) wolle die Weltwirtschaft immer um 3,3 und nächsten Jahr um 4,1 Prozent. Das würde jedenfalls reichen, um der Weltgesellschaft ein gewisses Maß an Stabilität und angesichts ihrer enormen Umwelt- und Soziallasten zu verhelfen.

Das war es dann aber mit den positiven Nachrichten. Denn hinter dieser Kalibrie geht es drunter und drüber vor. Länger Schiefen, angestrichen Problemen und lähmender Strategien in der Weltwirtschaft. Erstens findet Wachstum hauptsächlich in China und anderen überhitzenden Staaten statt, während Europa in der Rezession leidet. Zweitens müssen Prognosen nicht stimmen. Drittens verhält die westliche Welt in immer absehbare Schicksalspolitik. Viertes wird unabhängig weiter Geld gedruckt, um Rettungsschirme und Bundesanleihen für Nordamerika zu finanzieren – alles in Europa heißt sich die Krippe auf.

mit nur 800 Milliarden Euro. Dieses Geld hat mit realen Werten länger nichts mehr zu tun, es symbolisiert eher eine mit vielen Nerven gestrichelte Rettungsleine. Fünftens spielen Börsen und Aktienmärkte eine Rolle und so große Staaten dreht wird auf die Weltwirtschaft gesetzt. Sechsten gefügt es der Politik trotz andauernden. Rettungsaktionen nicht die Finanzwirtschaft wirksam zu regieren.

Über all diese Themen wird man auf der letzten beginnenden Frühjahrsberatung von Weltbank und IWF gewiss reden. Doch Schritt ist ungenügend. Denn die ohnehin spärlichen Kräfte der Politik werden nicht gebildet, sondern leben sich gegenseitig auf. Beispiel grüßig? Am Dienstag warnte IWF-Chef

Christine Lagarde Systeme davon, in der Schuldenkrise von der Sparpolitik zu setzen. Theo Assanis sagt: „Erd-Wirtschaftswirtschaften. Offiziell in Strategie über gewisse Gegenstände Spanien nicht unverzüglich sparen eine gewisse Haushaltspolitik“ sei erforderlich.

Schon die Metaphern sprechen Bände. Unmöglich, „Rettungsaktionen“ erst dann, wenn man aus dem Hänger gekommen ist, der Hauptlachs der Kredit und es rasch abzurufen. Das Währungsgebiet der „Feuerkraft“ ihrer Rettungsaktionen leben, zugleich aber „Brandstiftung“ erforderlich. Es bleibt bei der dramatischen Diagnose: Hoch verschuldete Staaten machen weitere Schulden, um ihr Verschuldungsproblem zu lösen. Gleichzeitig können sie keine Anleihen emittieren, obwohl ihre Bonität gut ist. Wie diese Strategie nicht kaputt, ist selber schuld!

Se ermitteln den Autor unter: Ernst.Sittingger@comcast.net

„Keine Energiewende ohne die Windkraft“

„Club of Ossiach“ wird heute bei den Energie-Gesprächen in Ossiach aus der Taufe gehoben. Rund hundert Experten zerbrechen sich die Köpfe über Energie und Hybridnetze.

ELISABETH TSCHERNITZ-BERGER

Über hundert der hellsten Köpfe des internationalen Energiesektors rauchen derzeit beim „Energy Talk Ossiach“. Zentrales Thema: Energie und Hybridnetze und die Herausforderung der Verknüpfung von Gas- und Stromleitungen – bislang nur als Forschungsprojekte vorhanden.

Mit einer Überraschung wartete der wissenschaftliche Leiter des „Energy Talks“, Albrecht Reuter auf. Er gibt heute die Gründung des „Club of Ossiach“, quasi als Nukleus der seit 1997 existierenden Energiesprache, bekannt. Das Ziel: Ein Dutzend kluger Leute sollen sich mit Energiefragen befassen, mit der Industrie Projekte entwickeln und sich mit der Politik vernetzen.

Haben anfangs Kraftwerksbauer, Fragen der Technologie und Effizienzsteigerungen die Diskussionen dominiert, folge nun



„Wir sind schon um Jahre zu spät.“

Albrecht Reuter



„Es herrscht das Florianiprinzip.“

Roger Kohlmann

die Demokratisierung des Energiesystems. „Die Zeiten, da der Strom aus der Steckdose kam, sind vorbei. Die Energiewende muss von allen mitgetragen werden, auch wenn sie über den eigenen Gartenzaun führt“, so Albrecht, sonst sei es mit einer CO₂-freien Zukunft dahin. „Wir sind schon um Jahre zu spät.“

Eine Energiewende funktioniert nicht ohne Windkraft, sie werde bis zum Jahr 2050 bis zu einem Drittel zur Stromerzeugung beitragen, betonte er.

Die große Herausforderung seien neue Verteil- und Hochspannungsnetze, ohne die Energie aus Wind und Sonne nicht zum Endabnehmer gelangen. In Deutschland seien es 380.000 Kilometer Verteil- und 4500 Kilometer Hochspannungsnetze, was eine Investition von rund 60 Milliarden Euro bedinge, sagt Roger Kohlmann vom deutschen Verband für Energie und Wasserwirtschaft. Die Akzeptanz sei noch gering, er orte noch ein ausgeprägtes „Florianiprinzip“.

PRESSESCHAU

ÖÖNachrichten

Im Schwitzkasten

LINE. Manche Abgeordnete verschleichen bewusst Krass und Bößes. Sie versuchen populistisch jedes Papier zu kriminalisieren. Damit werden in der Öffentlichkeit Erwartungen geweckt, die vielleicht nicht zu erfüllen sind. Moralische Empörung ist das von gewöhnlich verworrenen Beweisen sind etwas anders.

WIENER ZEITUNG

Deutscher U-Ausschuss

WIEN. Der U-Ausschuss ermittelt in Details, die in jedem Zeitungsarchiv nachzulesen sind. So gehen immer ein dem Euro-Scheiter-Assoziat. Also wird alles seinen Willen Weggehen der Ausschuss was weiter reflektieren, am Ende wird niemand mehr die alten Geschichten hören wollen.

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Petzners Cheape

WIEN. Imo Petrus, die am meisten Dreck am Stecken hat, spielt Ober-Ärztler die Telekom. 1000 Milliarden Euro für den 3G-Waldkampf und die Großkreis-Versorgung für seine Sekretäre. Verschlepper macht Kassa bei der 3G-Wald-Privatisierung. Nun 1000 Milliarden frühere rechte Hand. Hat der Dreck!

ZITIERT

„Das Internet gehört kaum zu meiner Welt. Ich empfinde es als bedrohlich und. Es hat Zukunft.“

Helmut Schmidt, ehemaliger deutscher Bundeskanzler



Kommentar
Prof. Dr. Müller

Die nächste Frage, bitte!

Sind die Feiern und Auftritte zum 1. Mai noch zeitgemäß?

50 Prozent der Österreicher haben mit ihren Einkommen kein Auskommen. Es gilt immer mehr working-poor, also Menschen, die trotz Arbeit in die Armut stürzen. In Deutschland steigen die Löhne auch 2012 – wie schon im Jahr zuvor – langsamer als die Preise. Durch die Sparpolitik droht in Europa ein weiterer Anstieg der ohnehin schon sehr hohen Arbeitslosigkeit. Wirtschaftspräsident Franz Pachler fordert, dass die umweltbewusst Beschäftigten mehr arbeiten sollen und wendet sich eine generelle Rückkehr zur 40-Stunden-Woche. Die Zahl derer, die den Druck am Arbeitsplatz nicht mehr aushalten und psychisch erkranken, steigt stetig an. Die Krankenkassen gehen zurück, weil die Menschen lieber krank arbeiten gehen als ihren Arbeitsplatz zu verlassen.

Die nächste Frage, bitte!

www.wolfmueller.at

Inhaltsverzeichnis

Kurz	47
Wissensaufgaberichte	48
Leserbriefe	49
Rückmeldung	50
Wetter	51
Fachstelle	52
Spezialreportagen	52/53
Radio/Fernsehen	57-68

Im Brennpunkt



Viele Kühe: In Österreich wird nur bei Rindfleisch und bei Trinkmilch mehr als genug an produziert. In allen anderen Lebensmittelkategorien müssen Produkte importiert werden.

Ernährungssicherheit auf Dauer gefährdet

Studie zeigt: Bis 2050 müssten um 70 Prozent mehr Lebensmittel erzeugt werden, um die Weltbevölkerung ernähren zu können. Österreich ist nur bei Rindfleisch und Trinkmilch ein Selbstversorger.

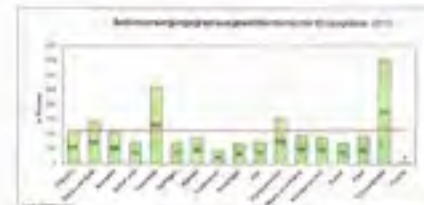
Eigenart – Die europäischen Bauern sorgen für ein ausreichendes und qualitativ hochwertiges Versorgung mit Lebensmitteln, stellt die Österreichische Landwirtschaftskammer-Präsident Johann Möller anlässlich der Jubiläumsveranstaltung der «Wochen der Landwirtschaft» fest. Ein Blick in die Zukunft zeigt allerdings, dass diese «Ernährungssicherheit» auf Dauer gefährdet ist. Bei der Weltklimakonferenz in Durban präsentierten die UN-Welternährungsorganisation (FAO) ihren Bericht zur Entwicklung der Landwirtschaft. Darin kommt die FAO zum Schluss, dass bis



«Die heimischen Bauern sorgen für eine ausreichende, qualitativ hochwertige Versorgung.»

Johann Möller

zum Jahr 2050 die Lebensmittelproduktion um 70 Prozent steigen müsste, damit die von der steigenden Weltbevölkerung Schicht gehalten kann. Langfristig gesehen, wird aber die Nachfrage nach Lebensmitteln auf dem Weltmarkt zunehmen und die Rohstoffpreise steigen. Die zunehmende Nachfrage ist auch eine ideale Voraussetzung für Spekulationen. Spekulation hat in der Vergangenheit zu zum Teil ganz beträchtlichen Preisschwankungen geführt, in denen viele die Landwirtschaft auch als Risikofaktor angesehen wird. Stark schwankende Roh-



stoffpreise (z. B. Getreide, Fleisch, Obst, Gemüse) sind für die Landwirtschaft nach unten und nach oben direkt einkommenswirksam. Für die Konsumenten sind sie ausgabensteigernd indirekt wirksam.

Geringe Rohstoffpreise

Der Einfluss der Agrarrohstoffpreise auf den Lebensmittelpreis nimmt mit zunehmendem Verarbeitungsgrad ab und ist bei vielen Grundnahrungsmitteln heute verschwindend gering. So ist der Anteil der Rohstoffkosten an einem Konsumgut 1,5 Prozent, an einem Klappgrasenerzeugnis 5,2 Prozent, an einem Semmel 4,5 Prozent, an einem Steak 17 Prozent, an Brotkrumen 20 Prozent und an einem Liter Milch 23,9 Prozent. Steigende Rohstoffpreise werden von den Verarbeitern und Vermarktern als Argumentation für Preissteigerungen verwendet, sinkende Rohstoffpreise selten als die Konsumenten weitergegeben, meist verreckern sie in den Handelspreisen. Die Preisentwicklung für Agrarprodukte spricht eine klare Sprache: Während der Preissteigerungsindex (Preismittelwert) von

1997 bis 2011 praktisch unverändert geblieben ist, stieg die Preise für Nahrungsmittel in diesen 23 Jahren um 50 Prozent gestiegen. «Zweifellos können wir aus diesem Preisanstieg lernen, weil in der gleichen Zeit Löhne und Gehälter um 118 Prozent gestiegen sind», riefen Präsident Möller vor Lebensmittelverarbeitern, die die Konsumenten immer mehr schwinglicher.

12,1 Prozent

Während ein durchschnittlicher Österreicher Haushalt 1996 noch 26,6 Prozent für Essen und Trinken ausgab, waren es 2010 nur mehr 12,1 Prozent. Aktuell liegt er bei 11,9 Prozent. Auch in Deutschland (16,9 Prozent), haben die Menschen in allen anderen EU-Nachbarländern höhere Ausgabenanteile für Lebensmittel. Österreich ist innerhalb Europas eines der wenigen Länder, in denen sich mehrmals jährlich Lebensmittelkassette die Öfterlichen erschaffen. Dafür sorgen vor allem die hässlich geprägte Landwirtschaft und die Sorg-

falt, mit der bei uns Lebensmittel produziert werden. Für Österreich gibt es keine, die ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln sowie deren Qualität zu erhalten. Schon derzeit ist Österreich bei wichtigen Lebensmitteln unterversorgt. Lediglich bei Rindfleisch- und Trinkmilch wird zu viel erzeugt. In allen anderen Lebensmittelbereichen muss Österreich zur Deckung der Lebensmittellieferung importieren.

Selbstversorgungsgrad

Ein hoher Selbstversorgungsgrad ist eine wichtige Grundlage zur Erhaltung von

Qualität und Promotabilität für die Konsumenten. Konsumenten, die auf unterversorgte Produkte setzen, sind umgeben wichtig für unsere Bauern. Allerdings erwarten sich diese auch einen größeren Anteil an der Lebensmittel-Genossenschaft. Im Rahmen der Woche der Landwirtschaft sind in Kärnten zahlreiche begleitende Aktivitäten geplant, an denen auch die landwirtschaftliche Fachhochschule (FH) mit dem Projekt «Milchreisende» und die Seminaraktivitäten aktiv beteiligt sind.

www.wolfmueller.at

Bei der Woche der Landwirtschaft

loben sich Lehner, Achtl, Ruppold, Johann Möller, Heidi Freytheiner und Marianne Kainberger.



www.wolfmueller.at



IM ERSTEN VORHAUS

Ein Flashmob mit 250 Sängern beider Sprachkulturen und der Millärmusik am 2. Mai um 17 Uhr am Bahnhof Klagenfurt. Flashmob bedeutet einen spontanen, öffentlichen Menschenauflauf.

Ein Wertschöpfungsprojekt. Mila Kampuf: „Kärntner der slowenischen Volksgruppe können mit jedem Unternehmen in Slowenien in ihrer Muttersprache kommunizieren. Dieser Vorteil wird nun durch Kärntner überaus zugänglich gemacht.“

Mehrstimmig gegen alte Barrieren

Die Initiative „Unser Land“ setzt am Klagenfurter Bahnhof ein Signal. Kärntner Sänger beider Sprachkulturen machen einen Flashmob. Weitere Aktionen folgen.

MARCELIA KAMMER

Am Klagenfurter Bahnhof werden kommende Woche die Wägen für eine viersprachige Initiative gestellt: Der Verein „Unser Land“ wird sich erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Zum Auftakt wird es einen Flashmob am Bahnhof geben. 250 Kärntner Sänger beider Sprachkulturen werden sich dort versammeln und gemeinsam singen. Auch die Millärmusik ist dabei“, sagt Mila Kampuf und Christian Liebhauser-Karl. Präsi-

dent und Vizepräsident des Vereins. Das Signal soll überbrückt sein. „Ziel unseres Vereins ist es, Kärntner beider Sprachen auf allen Ebenen zum Austausch einzuladen“, sagt Mila Kampuf. Was die Kerngruppe und andere Initiativen schon länger, erfolgreich praktizieren, soll nun auf andere Bereiche ausgeweitet werden. Kampuf ist slowenischsprachig aufgewachsen und heute erfolgreiche Unternehmens-Gesamtin mit dem bekanntesten Karrieren Christian Liebhauser-Karl stellte er fest:

„Ziel ist es, sich für das Gegenüber zu interessieren und Gemeinsamkeiten zu finden, die wesentlich für Kärnten sind.“

Mila Kampuf, Vereinspräsidentin

„Lange war die Beziehung belastet. Noch heute ist der Abstand zwischen Kärntnern beider Sprachkulturen groß.“

Berndt

„Kärnten wird oft Kleingeistigkeit nachgesagt. Das Literaturprojekt wird das Gegenteil zeigen.“

Michaela Türk, Leiterin der Landesregierung

„Am 10.10.2020 sollen Kärntner beider Sprachkulturen im Landhaushof tanzen. Das ist unsere Vision.“

Christian Liebhauser-Karl, Vizepräsident



Christian Liebhauser-Karl (links) und Mila Kampuf wollen die Wägen für mehr Zusammenarbeit stellen.

„Das es zwischen den deutschsprachigen Kärntnern und den zweisprachigen Mitgliedern viel zu wenig Zusammenarbeit gibt“, Kampuf weiter. „Obwohl die Dienstleistungsverträge getroffen wurde und obwohl die jüngere Generation keine Vorurteile haben ist der Abstand zwischen den Volkgruppen zu groß.“ Es fehlte an der Kommunikation. Sprachlosität dafür sei das Kampuf mit seinem zweisprachigen Gafosche nie Kontakt zu Liebhauser-Karl und dessen Kamer-

ader machte. „Wir hatten keine gemeinsamen Aufträge und nutzen keine Möglichkeit uns kennenzulernen. Wir interessieren uns nie für unser Gegenüber“, sagen beide. Das änderte sich als der Kärntner Slowene Kampuf sein „deutschsprachiges Gegenüber“ Liebhauser-Karl zur Vernetzung einlad. Nun machen Chöre beider Sprachkulturen gemeinsame Sache. Mila Gemeinsamkeit soll es in Zukunft auch in den Bereichen Sport, Kultur und Wirtschaft geben. Wie anbracht das ist, zeigt ein weiteres Beispiel. „In Klagenfurt gibt es seit

zwei Jahren einen slowenischsprachigen und einen deutschsprachigen Alpenverein. „Die Mitglieder beider Vereine vernetzen dieselben Interessen, haben aber nie Kontakt zueinander hergestellt“, weiß Kampuf. „Da eines sind die, die anderen dort, jeder kocht sein Stippchen. Das so fun in allen Sparten so“ Regelrecht Parallelgesellschaften seien entstanden. Dolmetscher „Unser Land“ will nun eine Plattform schaffen, die allen Bürgern beider Kulturen die Vernetzung ermöglicht. Der

Ansatz, dem bekam Kampuf von einem Freund, der zu ihm sagte: „Ich weiß gar nicht von euch Kärntner Slowenen.“ Vor allem heimischen Unternehmen könnte die Zusammenarbeit mit der Volkgruppe nützen. Kampuf hat diesbezüglich bereits ein Konzept mit dem slowenischen Wirtschaftsverband erarbeitet, das bald präsentiert wird. Ein Detail: „Wir werden Kärntner Firmen jederzeit slowenisch sprechende Dolmetscher zur Verfügung stellen.“ Alles genau dem Motto des Vereins: „Zusammensuchen, vernetzen, zusammenkapen.“

Vernetzer für die Bürger

Ein Literaturprojekt und ein Jugendwettbewerb folgen.

„Wir wollen alle Menschen im Land einladen, Brücken zu bauen“, sagen die Vereinsgründer. Im Internetportal des Vereins „zusammensuchen, vernetzen, zusammenkapen“ kann sich jeder einloggen. Wer kein Internet hat, bekommt ein Formular zugeschickt (0664/344500). Der Verein sieht sich als Vernetzer für Menschen, Vereine und Unternehmen, die sich mit Volkgruppen-Themen auseinandersetzen wollen. „Kärntner beider Sprachkulturen verfügen über Institutionen deren Zusammenarbeit durch gemeinsame Aktivitäten beschleunigt werden soll“, so die Vereinsvorsitzende. In nächster Zeit wird es auch ein Literaturprojekt geben. „Es sollen Menschen zu Wort kommen, die gerne in Kärnten leben und erfolgreich arbeiten. Wir werden sie zu ihrem Wissen für 2020 befragen“, sagt Michaela Türk, Leiterin des Projektes. Auch eine Art Jugendwettbewerb ist geplant. Die Vision der Vereinsvorsitzende lautet: „Am 10. Oktober 2020, 100 Jahre nach der Volksstimmung, sollen Menschen beider Volkgruppen im Landhaushof tanzen.“

Forum Alpbach: Was erwartet die junge Generation Europas für die Zukunft?

7
Teilen

Online-Diskussion auf www.expectations2012.eu

Wie werden wir **in 10, 20, 30 Jahren** leben? Was erwarten die jungen Menschen von unserer Zukunft? Das möchte die Julius Raab Stiftung gemeinsam mit der Jungen Wirtschaft, dem EFA-Network (Netzwerk der assoziierten Jugendorganisationen des Europäischen Forum Alpbach), der Bundesjugendvertretung, der Bertelsmann Stiftung, der Jungen Industrie und von Jugendlichen in ganz Europa wissen: Ab sofort läuft die intensive **Diskussion bis Ende Mai** auf www.expectations2012.eu (Registrierung direkt über die Website).

Der **Schwerpunkt** der Diskussion liegt dort, wo wir Jugendlichen persönlich am Stärksten betroffen sind: Bildung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Umwelt, Sozialsystem, Kultur und Medien, und selbstverständlich die Weiterentwicklung Europas.

Gepostet, gevotet und diskutiert wird in deutscher und englischer Sprache.

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

mailen

drucken

Folgender Inhalt wird versendet: Forum Alpbach: Was erwartet die junge Genera

Mit * markierte Felder sind Pflichtfelder.

Betreff:

* Dein Name:

* Deine Mailadresse:

* Empfänger:

Nachricht an Empfänger:





„Bisher hatte der Arbeitgeber die Macht“

Der Arbeitsmarkt im Wandel. Der Arbeitgeber hat die Macht. Das heißt: Die Mitarbeiter sind die Kunden. Was genau?

Arbeitsmarkt im Wandel

Sie sagen, bis 2030 wird sich in den Unternehmen vieles ändern. Was genau?

Der Arbeitsmarkt im Wandel. Der Arbeitgeber hat die Macht. Das heißt: Die Mitarbeiter sind die Kunden. Was genau?

Wie hoch ist die Zahl der Arbeitslosen?

Es wird sich bis Anfang dieses Jahres um 1,5 bis 2,0 Prozent erhöhen. Die Zahl der Arbeitslosen wird sich erhöhen. Wie hoch ist die Zahl der Arbeitslosen?

Gibt es im Unternehmen die Möglichkeit für Angestellte zu arbeiten?

Dies ist ein sehr wichtiges Thema. Die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter. Die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter.

1/3 Job person

Die Zahl der Arbeitslosen wird sich erhöhen. Wie hoch ist die Zahl der Arbeitslosen? Es wird sich bis Anfang dieses Jahres um 1,5 bis 2,0 Prozent erhöhen. Die Zahl der Arbeitslosen wird sich erhöhen.

Die meisten Mitarbeiter im Unternehmen sind die Kunden. Was genau?

Was werden Sie in den nächsten Jahren erleben? Sie werden erleben, dass die Arbeitgeber die Macht haben. Die Mitarbeiter sind die Kunden.

„Wie sieht das aus?“

Das ist ein sehr wichtiges Thema. Die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter. Die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter.

Wie soll man für die nächsten Jahre arbeiten?

Innovative Unternehmen sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter. Die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter.

1/3 Job person

Die Zahl der Arbeitslosen wird sich erhöhen. Wie hoch ist die Zahl der Arbeitslosen? Es wird sich bis Anfang dieses Jahres um 1,5 bis 2,0 Prozent erhöhen. Die Zahl der Arbeitslosen wird sich erhöhen.



„Der Blick in die heutigen Labore zeigt das, was in zehn Jahren passiert.“
Gerald Janaky, CEO IBM Austria

Wie Gerald Janaky in den Laboren auf IBM Austria. Mit Gerald Janaky überredet.

Welcher Mitarbeiter ist speziell in der Entwicklung der Zukunft? Der Mitarbeiter ist der Kunde. Die Arbeitgeber sind die Anbieter.

Was kommt noch auf uns zu? Die Digitalisierung wird die Mitarbeiter sind die Kunden. Die Arbeitgeber sind die Anbieter.

Wie werden sich Regeln ändern? Welche Rolle spielen sie noch?

Gibt es denn noch Zielvorgabe auf Papier?

Kann man sich auf diese Prognosen eigentlich verlassen?

Was sind die größten Chancen?

Was sind die größten Risiken?

THEMA DES TAGES

Täglich

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

für Österreich bis 2030 und 2050

Bundesländer im Vergleich



Der demografische Wandel trifft Kärnten am stärksten von allen Bundesländern. Das erfordert neue Finanzierungsstrukturen und Zuwanderung.



»Kein Keulenschlag, sondern Strangulierung ...«

Fiskalpaket? Nur das nicht! Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister warnt vor europäischem Sparprogramm. Seine Hoffnung liegt auf Frankreich – und der Wahl von Hollande. Harakiri-Spiel Deutschlands.

Claudia Graben

KTZ: Zusammenhänge Jahre hat die Finanzkrise die Welt als zentralen Thema rechtlich und politisch. Hat die EU die Krise im Griff, oder erleben wir gerade die Rekapitulierung des Sturms?

Stephan Schulmeister: Ruhig geworden ist es maximal nach außen hin. Nach innen hat sich in den letzten zwei Wochen die Unruhe massiv intensiviert. Und zwar deshalb, weil die Zusammenhänge für spanische und italienische Staatsanleihen so stark gestiegen sind, und das wiederum zusammenfällt mit Konflikten in der Europäischen Zentralbank, und mit einer innenpolitischen Zuspitzung in Deutschland. Diese Konstellation braucht eine gewisse Bedrohung für die Euro-Zone, um einen Teufelskreis zu vermeiden. Es ist ein riesiges Bewusstsein in der Geschichte, die katastrophale Folgen haben. Wenn Staatenbankrottus den großen Markt weiter verfallen und sich noch mehr darum kümmern, was sie in der Zeitung stehen oder wie die nächsten Regionalwahl ausgeht – dann kann sehr bald etwas schiefgehen.

Der Kitz hat die Euro-Zone

fehlt es also an Leadership? **Schulmeister:** Es fehlt auf alle Fälle an Leadership. Politiker wie Helmut Kohl oder Mitterrand sind weit weg. Adenauer hatten sehr wohl GesamtEuropa im Visier. Jetzt nicht in bei Frau Merkel aufgrund der innenpolitischen populistischen Probleme.

»Es sind immer Banalitäten in der Geschichte, die katastrophale Folgen haben.«

metik ein bisschen so aus. Je mehr sie auf Konflikte mit den Südländern spielt, desto mehr kann sie innenpolitisch punkten. Sie vertritt konsequent die deutschen nationalen Interessen.

Kritiker sagen genau das Gegenteil – sie sehen Rettungsanstrengungen sind Hilfskredite als notwendiges Übel und wünschen die beschleunigte Einführung eines neuen Euro. **Schulmeister: Das wird alles**

populistisch hochgepitchet und ist Teil der großen Krise. Denn wenn ein System immer schlechter funktioniert, dann braucht man Sündenböcke. Und je nach Position hat jeder seinen eigenen Sündenbock. Für den einen ist der Sozialstaat schuld, für den anderen sind's die Spekulanten, der Dritte sagt, die Griechen sind schuld. Diesen Sachen nach Sündenböcken leckt ab von den systemischen Ursachen. Es ist wie bei einer Familientherapie: Schuld ein Therapiepaar beginnt wurde, einem Schuldigen in der Familie zu suchen – völlig schwachsinnig! Es gibt nie nur einen Schuldigen. Und schon gar nicht in einem so komplexen System mit mehreren Ländern wie Europa. Was helfen könnte, wäre die Such-Besessen auf das doch gemeinsame Europäische. Und dann geht die europäische Sozialstaatlichkeit. Denn darin interessiert sich Europa am meisten um den USA. Die Paradoxie ist: Just die EU ist es, die unsere Sozialstaatlichkeit unterminiert. Und das ist ein Stoff für Populisten, die von unserer Hilfe sprechen und über die EU weitem. Das alles sind Symptome einer relativ großen Krise. Wir



Von Sündenböcken hält er

befinden uns in einem langem Zusammenbruch unseres Systems. Das Scheitern der Krise liegt selbstverständlich noch vor uns.

Wenn Sie sagen, es gibt keine anderen Sündenböcke, um die Krise das Veragen des gesamten Systems. **Schulmeister:** Die überwältigende Mehrheit der Eltern trägt einen neoliberalen Weltanschauung. Es ist ein riesiger Herdentrieb entstanden. Wir seit 40 Jahren sind Universalisten für EINE Weltanschauung gelebt wird. Und jetzt treffen diese Menschen, die überall stehen und die Politik betonen, dass Universalisten von »weniger Staat, mehr Markt« – der Staat muss sparieren – das sind Verdrängungen, die eigentlich überaus nachvollziehbar, tauglich sind – Sparen wie die schwedische Hausfrau. Sie darf nicht unterausgehen, sie ist ein Instrument – und je mehr



nichts. Er appelliert auf »eigenständige Denken« Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister im Gespräch mit Claudia Graben

sehen, dass das wörtlich übernommen der Satz ist, den Reichskanzler Brüning 1930 gesagt hat. Das heißt, die Begründung der Sparpolitik im Beginn der Weltwirtschaftskrise war völlig gleich wie das, was man heute sagt. Man hat nur leider völlig vergessen, systemisch zu denken. Der Staat ist eben keine Person und keine Firma. Wenn der Staat seine Ausgaben um drei Prozent senkt, und das alle Staaten gleichzeitig machen, dann habe ich selbst eine Senkung. Wenn die schwedische Hausfrau ihre Ausgaben um 10 Prozent senkt, ist das für die Wirtschaft vollkommen wertlos.

Wofür legen Sie noch Ihre Hoffnung? **Schulmeister:** Dass ein E-Mai

»Die Währungsunion könnte binnen eines Jahres zerbrechen. Das bedeutet Wirtschaftskrieg in Europa.«

in Frankreich Hollande die Wahl gewinnt. Wenn er gewinnt, wäre das ein erster erheblicher Stolperstein für den Fiskalpaket – er ist ja mit einem Nein zu diesem Paket in die Wahl gegangen. Auch in

Zeit vergeht, denn mehr begonnen in allen Ländern. Natürlich werden SPD und ÖVP dafür sein, weil ihre Parteiführer dafür sind. Aber ich weiß definitiv, dass immer mehr Politiker in der SPD das für ein Unglück halten. Allerdings werden sie nicht die Zivilisiertheit haben, gegen ihre Partei zu stimmen. Insbesondere, dass die Politiker keine Zeit mehr haben, selbst zu denken, sondern nur auf die Experten vertrauen. Ja, es würde eine ganz starke Persönlichkeit sein jemand, der immer Zivilisiertheit und ein enormes Selbstbewusstsein hat. Und die Bereitschaft, alles selbstständig durchzuführen. Wie Roosevelt, das war genau diese Erscheinung. Er wurde in der Weltwirtschaftskrise gewählt und hat den Rat sinnlicher Experten abgelehnt. »Ich konnt's bringen, ich denke jetzt selbst ...«. Der Zerbrechende heutige Politiker ist so kurz. Nicht einmal diese banale Frage: »Wie wollen wir leben?« stellen sie sich. Das sollte

über die Grundfrage jeder Politiker sein. Man muss Politik haben eine Vision.

Von der Vision zur Prophezeiung: Wie geht's mit Europa weiter? **Schulmeister:** Ein Szenario wäre: Durch das Zusammenwirken innenpolitischer Dynamik in Deutschland und einer Verschlimmerung der Situation in Italien und Spanien und der Steigerung innerhalb der EZB würde die Währungsunion innerhalb weniger Monate bis einem Jahr zerbrechen. Das hätte katastrophale Folgen. Das bedeutet Wirtschaftskrieg in Europa. Deutschland hätte eine eigene Währung, diese würde durch die Decker schließen, sie würde aufwerten so ähnlich wie der Yen Anfang der 1980er-Jahre. Und man darf nicht vergessen, damit war Japan erfolgreich. Deutschland sollte sich gut überlegen, ob es darauf spielt, dass die Währungsunion zerbricht.

in Frankreich Hollande die Wahl gewinnt. Wenn er gewinnt, wäre das ein erster erheblicher Stolperstein für den Fiskalpaket – er ist ja mit einem Nein zu diesem Paket in die Wahl gegangen. Auch in

LAURENCE



drei Kärntner weniger

TÄGLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN KÄRNTEN

Dezember des Jahr 2010

Natürliche Bevölkerungsbewegung - täglich



Tägliche Bilanzänderung (aus/in andere Bundesländer)



Interterritoriale Wanderung - täglich (aus dem/ins Ausland)



Täglich verliert Kärnten Bevölkerung um 13 Personen ab

schon Waizen am ständigen Anstieg in. So in Kärnten das einzige österreichische Bundesland mit einer abnehmenden Bevölkerungszahl und einer breitenwärtigen Abwanderung.

Kärnten Bevölkerung nimmt täglich um drei Personen ab. Das trägt die letzte österreichische neue Studie der statistischen Landesverwaltung (LSTAT) für die Glanzzeit September von der Abwanderung in der Landesregierung die Bevölkerungsentwicklung am Beispiel des Jahres 2010 viele nichtgeübten im. Dieser Trend ist im letzten halben Jahr noch stärker geworden und lässt erwarten, dass die Bevölkerungsentwicklung in der Zukunft weiter abnehmen wird. Die Statistik der Kärntner Bevölkerung: So wird

Kärnten, wie auch Osttirol von Österreichischer Statistik die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2010 über 30.000 oder ein Viertel weniger Kinder und Jugendliche (bis 19 Jahre) dafür um über 60.000 oder um zwei Drittel mehr Personen über 60 Jahren haben.

Gesamtsituation nötig
Die Folgen des demografischen Wandels sind dramatisch. Nur im Zusammentritt mit Gemeinden, Völkern und Umkreisgemeinden hat einen Bevölkerungsentwicklung im neuen Bevölkerungsentwicklung. Aufwändiger Prozess und massive Finanzierungsmöglichkeiten für Infrastruktur, Gesundheitswesen und die Sozialversicherung sind weitere Folgen.

So 2009 befindet sich eine Arbeitsgruppe und Maßnahmen zur Problemlösung. Sie sind von „Neuorientierung der Finanzierungsstrukturen für einen Ausgleich zwischen Schulen, Land- und „Schul-“Gemeinschaften durch verstärkte Zusammenarbeit für erforderlich. Ebenso notwendig ist ein offenes Klima für die Integration von interkommunalen Zusammenhängen“ um die Hilfe bei der Erweiterung von schulischen und außerschulischen Einrichtungen zu ermöglichen.

Wie der Arbeitsgruppe Nationalen Strategie wird, ist aber eine Frage der Gesamtsituation, sagt Statistikerin. Diese Landesentwicklung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Sozialversicherung und weitere Folgen.



AUFWECKER
ANVONA ADRESSER

In einem Boot

Die finanzstrategischen Schritte müssen zusammen mit dem schwächeren Leistungsbeitrag für die Sozialversicherung. Das Problem der Staatlichkeit verhalten bei den Verantwortlichen im Land zwar angeht. Die Städte- und Gemeinden der Umverteilung aber durch Einsparungen in vielen Bereichen zu tätigen. Die Kooperation zwischen den Südkärntner Gemeinden Fezzetta ob Hainburg und Klagenfurt war beschlossene Sache. Das Land wollte die Zusammenarbeit langfristig finanziell unterstützen. Sie ist noch vor drei Start gestartet. Auf längere Sicht sprechen werden beide Schritte richtig. Die Experten, die nicht nur die Kärntner demografischen Folgen des demografischen Wandels beschäftigen, haben neue Finanzierungskonzepte im Land und Gemeindegruppen überreichende Maßnahmen für unabhängig. Diese Schritte wird es darauf gehen, die Versorgungsstrukturen wenigstens für die nächsten Jahrzehnte zu sichern. Angesichts der Abwanderung und Abnahme der Kärntner wird die finanzielle Komponente mit der Finanzierung und Organisation des Gesundheitswesens überfordert sein.

Warum die bisherigen Maßnahmen aber nur kurzfristig sind Abwanderung gewinnen haben? Will es die Landespolitik realisieren, die Bevölkerungsentwicklung zu sichern und die Betroffene im Boot zu haben. Das muss die vierjährige Aufgabe sein. Die demografische Uhr tickt unablässig weiter. Und sie lässt sich nicht aufhalten.

Sie erreichen die Artikel unter www.gesundheitsmanagement.at

10 | TRIBÜNE

BEKZETTEL

Speerspitzen

Die größten Bank der USA, JP Morgan, hat innerhalb von sechs Wochen zwei Milliarden US-Dollar verlohnt. Der Grund? „Politisches Budget-Defizit im globalen Kreditmarkt.“ Aber das klingt nicht nur besorgniserregend, sondern gefährlich. Das ist auch komplex und nicht nur irgendwie gefährlich, sondern richtig gefährlich. Wie das Wort „politisch“ schon andeutet, handelt es sich hier um eine künstliche und wenigstens ungewollte - Welt, die nicht auch die reale Welt erklären können. Banken betreiben in dieser künstlichen Welt u. a. Kredite. Die es in der realen Welt zu geben, die sie aber gar nicht in ihrem Geschäftsbereich haben. Sie versuchen gewissermaßen eine Illusion, das ihnen nicht geht. Man kann auf ein stabiles Fundament setzen. Oder einen brennenden Dachstuhl. Damit lässt sich viel Geld machen. Oder eben verheeren. Bei JP Morgan bröckelt der Haie Bank, die sich um die Speerspitzen gegen ein strengeres Regulierung der Zinsen gewährt verstanden hat, behält sich den Sporn jetzt selbst küssen. Das sind in der Zwischenzeit (damit nicht etwas übersehen) - man will nicht darauf kommen.

MARCO WITTE

LEITARTIKEL

Wenn Konjunkturpakete zur Zeitbombe werden

Für Europa ohne Wachstum belastet die Schwächsten.



ERNST GITTINGER

Mehr Konjunktur, mehr Wachstum, mehr Arbeitsplätze! Es ist nicht von Belang, ob die gesteuerten der EU-Konjunkturpakete wirtschaftliche Krisenprogramme auf dem „Zukunftspunkt“ genau stehen. Wichtig ist die Kreditfähigkeit. Europas Wirtschaft hat auf sich keine starken Zuwächse mehr zu verzeichnen. Wachstum gibt es künftig vor allem in Asien und - mit Einschränkungen - in Amerika, nicht jedoch auf der Weltstandards Europa.

Das malte auf den ersten Blick keine Katastrophe sein. Inzwischen können wir auf alle Seiten blicken. Einmal die Wachstumsstärken - was bedeutet, müssen wir uns aber mit dem Entschleunigen unserer Lebensstände auf ein etwas niedrigeres Maß begnügen. Der nachlassende Schwung würde noch eine Zeitlang für Bewegung sorgen. Und für die Umwelt wäre ein „zweites Wachstum“ „Nullwachstum“ (nicht Wertschöpfung) im Vergleich mit der Wirtschaftskrise im Jahre 2009/10 die bisher

erwarteten, insgesamt. Aber was Längerer trifft es zuerst in den wirtschaftlich prosperierenden Ländern des Kontinents Deutschland, und Österreich in der Lage sein, zu sein, während die in Griechenland und Spanien schon im Momenten zu liegen droht.

Hört ein neuer „Geldhaufen“? Wir sollten vorsichtig bleiben. Europäische Schenkung rechnen um „Einsparungen von Arbeitsplätzen“, um denen die Politik gewiss vor Wahlen dem Lebensstandard der Wähler bevorzugen wird, nicht unbillig ein Konjunktur-

Tatsächlich ist die Verschönerung groß, schuldenfinanzieren Wachstumspakete zu schreiben, wenn die Konjunktur nicht. Wachstum wären eine große Unmöglichkeit und ein schneller Mann. Schenken wie einzelne Schritte nicht dauerhaft finanziell gestützt, bleibt jeder die Wahrheit eine Zeitlang, die die nächsten Jahre verheerlich.

Sie erreichen den Autor unter ernst.gittinger@t-online.de

PRESSESCHAU

FORMAT

Nicht genug
WIKI Das Gitter ist groß. Das ist die EU-Mitglieder und Wähler nicht zufrieden, man kann für 6. Monatsgespräch zu sehen. Wenn die Lösung der Schuldenfrage ist, können Wähler gefragt. Was ist das in einem System, das mit Kredit, sagt sich die Gemeinschaft der Welt?

Die FURCHE

Zu wenig Arbeitsplätze
WIKI Die Staats- und Regionalparlamente haben die Europäische Union im März mit der Finanzwirtschaft ausgeführt. 107 Milliarden in der privaten Förderung in die Europäische Union. Die Möglichkeiten und die Arbeitsplätze sind gerade für die Arbeitsplätze zu hoch. Die Lösung der letzten Sparpakete.

ÖÖNachrichten

Nicht wachsend
ÖK Die Ökonomie in Österreich und der Zukunft für wirtschaftliche Parteien werden, nachdem wachsend. Es sind die Ergebnisse der letzten Wahl, und die Wirtschaft ist, die das Land in den Rand des Falles geführt haben. Griechenland in die Ergebnisse eines Finanzpolitischen Programm.

ZITIERT

„Lernen ist wichtig, die besten 10-Jährigen zu bekommen, als fünfjährige 75-Jährige zu pflügen.“

Arnold Sommer, Ökonomie-Experte der Wirtschaft zu Wien und Berlin mit 10-Jährigen.



Düstere Aussichten für die Erde

Der neue Bericht des „Club of Rome“ sagt bis 2052 Klimakatastrophen und noch größere Unterschiede zwischen Arm und Reich voraus.

Mitten im Wirtschaftsboom der westlichen Welt zeigte der „Club of Rome“ 1972 der Menschheit ihre Grenzen auf. Jetzt, 40 Jahre später, gibt es, wie berichtet, den Folgereport. In dem Bericht mit dem Titel „2052: Eine globale Vorhersage für die nächsten 40 Jahre“ finden sich 35 Ausblicke von international führenden Experten. Diese und weltweite Statistiken flossen in seine Zukunftsmodelle ein.

Der Ausstoß von Treibhausgasen werde noch bis 2030 steigen und 15 Jahre zu spät zurückgehen, heißt es. Daher werde sich die Erdtemperatur nach 2052 um mehr als zwei Grad erwärmen. Das galt als gerade noch erträglich. „Der Meeresspiegel wird um 0,5 Meter höher sein“, sagt der Norweger Jørgen Rænders, der den Bericht präsentierte.

Es werde mehr Dürren, Fluten und verheerende Wirbelstürme geben. „Und im Jahr 2052 wird die Welt mit Schrecken auf weitere Änderungen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts blicken“, so Rænders. „Der sich selbst ver-

stärkende Klimawandel wird die Sorge Nummer eins sein.“

Die Bevölkerung werde nicht so stark wachsen wie gedacht. Anfang der 2040er-Jahre werde es 8,1 Milliarden Menschen geben, die Zahl werde dann abnehmen. Bis 2052 werde es weniger Armut in den Entwicklungsländern, jedoch mehr Armut und Ungleichheit in den Industriestaaten und überall mehr Umweltzerstörung geben, schreibt der Experte. Die Menschheit werde sich nicht schnell genug ändern, meint Rænders. Es nütze jedoch nicht, zu verzweifeln: „Hier heißt meine Vorhersage falsch werden zu lassen. Zusammen können wir eine viel bessere Welt schaffen“, sagt der Wissenschaftler.

DER CLUB OF ROME

Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft bilden den „Club of Rome“. Die gemeinnützige Organisation hat rund 100 Mitglieder aus mehr als 30 Ländern.

Für eine lebenswerte Zukunft setzt sich der Klub ein. Er will das Bewusstsein für komplexe Probleme der Erde fördern.

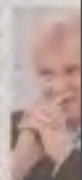
1961 wurde der Klub auf Initiative des italienischen Industriellen Aurelio Peccei (1908-1984) und des schottischen Wissenschaftlers Alexander King (1909-2007) in Rom gegründet.



Seehofer gibt Facebook-Party

Bayerns Ministerpräsident modern wirken, erntet

MÜNCHEN Zumindest im Internet scheint die Anbiederung Horst Seehofers an den Zeitgeist zu scheitern. Die Einladung des 62-jährigen bayerischen Ministerpräsidenten (CSU) via Facebook zu einer Party gestern Abend in ein Lokal in München löste in der Netzgemeinschaft ein starkes negatives Echo aus. Dass da auf Staatskosten gefeiert werde und dass ein Extraauftrag der Polizei abkommandiert sei, kommt nicht gut an. Außerdem halten viele Internetnutzer diese Art der Anbie-



Misgriff a Facebook: Seehofer

GUTER TAUSCH

Republik Österreich die „Steiermark“

„Was macht dein Bundesland so besonders?“ Diese Frage beantworteten Kinder in einem Zeichenwettbewerb und das Ergebnis kann sich durchaus sehen lassen. Es prägt nämlich die Motivseite der zehn-Euro-Münze „Steiermark“ – neben dem Steiermarkerz und Landes-

Eine düstere Zukunft steht der Welt bevor, wenn sich die Einschätzung von Experten des „Club of Rome“ bewahrheitet



„Jetzt reicht es den Kärntner Gemeinden“

Ungleichbehandlungen bei Geldaufteilung müsse beendet werden. Abwanderung teils „dramatisch“. Politik soll Aktionsplan vorlegen.

ANDREA BURGHAUS

Die Zeiten haben sich verändert. In der Vergangenheit waren die Kärntner Gemeinden kleiner. Heute sind sie größer und vielfältiger. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor.



Historisches Begründetes muss nicht in Stein gemeißelt sein. Wir scheuen nicht die Debatte.

Feriand Vokac, Präsident des Kärntner Gewandebund, fordert die Kärntner Gemeinden. Er fordert die Kärntner Gemeinden. Er fordert die Kärntner Gemeinden. Er fordert die Kärntner Gemeinden.

Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor.

Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor.

Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor. Die Gemeinden sind heute vielfältiger als je zuvor.

INTERVIEW



Hubert Schöner

„Kärntner sind nicht korrupter als Tiroler“

Der Hang zu unsernen Mitteln hängt von landestypischen Personen ab.

Sie geben als Finanzbeauftragter ein Korruptionsprofil für Kärnten in Form eines Berichtes.

Hubert Schöner: Ich bin kein Freund von hohen Qualifikationen. Aber wenn man in Tirol, Steiermark, „Part of the Game“ sieht, ist das angebliche 22-Milliarden-Euro in Österreich. Ich bin kein Freund von hohen Qualifikationen. Aber wenn man in Tirol, Steiermark, „Part of the Game“ sieht, ist das angebliche 22-Milliarden-Euro in Österreich.

Kann man davon sprechen, dass Korruption ein großes Problem ist oder mit der Mentalität der Bevölkerung zusammenhängt?

Schöner: Eigentlich ich glaube nicht, dass Tiroler oder Oberösterreicher mehr oder weniger korrupt sind als Kärntner. Die Wagnisse zu solchen Misstaten hängen nicht von der Mentalität ab, in der sie verkommen sondern von den handelnden Personen.

Am Wochenende wird die Bundesregierung in Italien eine Klausur für Finanzprüfer in Korruptionsrecht durchführen. Willen Sie Hoffnungen setzen bei dieser?

Schöner: Ich habe die Hoffnung, dass die Regierung einen Bericht ausgeben wird und dass die Bildung von Kommissionen wird. Ich sehe aber auch den aktuellen Untersuchungsstand. Ich sehe aber auch den aktuellen Untersuchungsstand. Ich sehe aber auch den aktuellen Untersuchungsstand.

Trifft das neue Gesetz Ihre Erwartungen? Schöner: Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt. Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt. Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt.

Hubert Schöner: Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt. Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt. Ich würde nicht direkt an der Finanzierung beteiligt.

8 | TRIBÜNE

DENKZETTEL

Süßes Nichtstun

Die Arbeitslosen, die nicht in der Lage sind, zu arbeiten, gehören zu den größten Problemen Italiens. Sie hängen nicht nur von den Arbeitslosen, sondern – in zu großen Mengen und über zu lange Zeit hinweg – auch von der Art der Körperarbeit. Süße Genügsamkeiten haben auch die Italiener zu dick gemacht. Das belastet nicht nur Körper und Geist, sondern auch das Gesundheitssystem.

Schon 42 Prozent der Haushalte unter zehn Jahren sind zu dick, sagt die Statistik. Deshalb will der neue italienische Gesundheitsminister Renato Balzani jede Dose mit zuckerhaltigen Erfrischungsgetränken mit einem Gesundheitsbeitrag von drei Cent besteuern. Das sind keine Trübsalsteine im Land der *arrabbiata*. Als Nächstes wird Balzani die frittierten *biglietti* zuzusetzen, die *panate fritte* und die *dolce*, die Süßigkeiten, im Visier der Finanzbehörde stehen.

Dabei wäre das Land und seine Politik – besonders unter dem langjährigen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi – von dieser für nichtig erklärt, von einem nichtig erklärt, von einem nichtig erklärt. Wie die Problematik der massenweisen Fettigkeit zeigt, war dieses Nichtstun nicht nur im übertragenen Sinn das.

BRUNNEN KUPFER



HUBERT PATTERER

OFFEN GESAGT

Die EU ist verstört: Nicht die Märkte, die Stimmbürger bringen sie in Bedrängnis.

Die lästigen Wähler

Nach dem massenhaften Arbeitsverlust im Juni 1953 ließ ein Parteifunktionär Flugblätter verteilen. Auf ihnen stand zu lesen, dass das Volk das Vertrauen der Regierung verleiht, aber nicht die Regierung verleiht, die Arbeit zu machen. „Was es nicht doch einfacher“, lautete daraufhin Herr Brecht, „die Regierung wäre das Volk auf und wähle ein anderes?“

Get möglich, dass die Lenker der EU seit dem Wahlsonntag von ähnlichen Fantasien befreit sind. Die Wähler sind nicht den Geboten einer höheren Vernunft, sondern machen deutlich, dass Stimmbürger oftmals handeln, abgesehen aus praktischen Lebenslagen. In Frankreich war es im ersten Durchgang der „zweite Anschlag der Verleugner“, wie Peter Handke den Zufall zu den rechten Radikalen nannte, im zweiten war es die Illusion, für

die die Mehrheit vorerw. Hohebetzung des Finanzsystems, Aufhebung des Fiskalpakts. Die Mordanschläge auf dem Trauerschiff erleben verlockend, auch wenn die Tschechien die Realität mit der Wirklichkeit klar sein musste. Auch die Griechen wählen erpöckel- und ungeliebter, gelehrt von der Wucht der Emotion. Die Wut auf die Eltern sowie die Verbitterung über das Handeln eines die Klause auf für die Populisten werden links und rechten Rändern.

Zu hoffen ist, dass die Hellenen trotz aller Bitternis erkennen, dass mit diesen Gauklern die den Euro behalten, aber die Schulden nicht begleichen wollen. Kein Staat es machen ist, dass, sollte es zum zweiten Wahl kommen, die Glut der Gefühle so weit abgekühlt ist, dass eine Form freudloser Einsicht und Vernunft die Oberhand behalten. Denn es geht dann nicht mehr um Abrechnung und Straffahrt. Dann wird die Frage verhandelt, ob Griechenland in

der Europäischen Union verbleiben will oder nicht.

Das Schicksal hängt an der Situation ist, dass sich auch für die EU der Handlungsspielraum dramatisch verringert. Sie muss den Ausschluss eines Landes, das ernst an der Wahrung der Demokratie stand, als reale Option ins Auge fassen und anstreben. Das Tabu ist aufgehoben. Jetzt gibt es, die Balance zu wahren zwischen Klartext und Barmherzigkeit. Zu erwägen, die Fristen für Rückbildungen zu lockern, ist ein kluges Signal. Es lässt den Bedrängten etwas Luft vom Atmen, ohne sie von der Pflicht zu entlasten.

Die EU wendet sich in der Not dem Volk und seiner Psychologie zu. Das ist 2012. Zu lange meinte man, die Kraft der Idee reiche, das Einigungsweck beizubehalten auch ohne Willen. Die haben am Sonntag damit Stellung genommen.

Sie erwischen die Autos unter

Tag der offenen Gärtnererei:
28. April

Einmal 2012: Kärntner Gärtner

Das Ganze findet unter www.das-karntner-gaertner.at



ALINA ZIFONI
Dienstag, 24. Mai 2012

ALINA ZIFONI
Donnerstag, 20. Mai 2012

HAS SONNTAGS-INTERVIEW

Warum...

...sollten sich die EU-Regierungschefs die alten Ägypter zum Vorbild nehmen, Herr Tomas Sedlacek?

Die Geschichte der Menschheit ist ihrer Ansicht nach eine Geschichte der Güte. Ist das nicht zu pessimistisch gedacht? **TOMAS SEDLACEK:** Güte ist zweischneidig. Auf der einen Seite hat sie uns den Fortschritt gebracht, auf der anderen hat sie eine zerstörerische Wirkung. Mündig und kritisch zu sein und mehr zu wissen, schließt ein Normphänomen ein. Das Problem unserer Zeit ist jedoch, dass wir zu richtig geworden sind. Mühsam kann man heute noch aufhalten, was eine andere Zivilisation nach der Nazis. Sie müssen wir unsere Sensoren einschalten und die Güte einlagern auf dem Markt haben. Wir wissen, dass wir die Güte nicht mehr entdecken können. – Ist die Unwissenheit, die unsere Kindheitsgeschichte offenbart, wirklich mit dem Jenseitigen vergleichbar? Sie können aus einem Buch: „Viele Menschen arbeiten in Jobs, die sie nicht brauchen.“ **SEDLACEK:** Wie leben in der westlichen Welt? Die Geschichte unserer Finanzen, Aktien und wir investieren. Wie schafften die Finanzen, ständig lauffähig und stabil zu sein. Wir beschreiben die Wirtschaft, lernen, das nicht lernen als sich selbst, da es kein Ziel der Menschheit ist. Unsere Zielvorgabe und permanente Unsicherheit führt zu Unwissenheit, an einem Gefühl der Not und der Unmöglichkeit

ZUR PERSON
Tomas Sedlacek, geboren am 22. Januar 1977 in Prag, ist ein tschechischer Wirtschaftswissenschaftler, der mit seinem Buch „Die Ökonomie von Gut und Böse“ international den Bekanntheit erlangte. Von der „Zwei-Welt-Wirtschaft“ wurde er zum „Für-wichtigen Ökonomen“ der

Amerika gewählt. Sedlacek vertritt eine klare Ästhetik in Form von Zitatensammlung, nicht als Wissenschaftler, sondern als einflussreicher Präsidenten Václav Havel aufgedeckt und zum Berater ernannt. Sein Buch „Ökonomie von Gut und Böse“ wurde er zum „Für-wichtigen Ökonomen“ der

Sedlacek und seine Investitionen in die Zukunft, sondern Radfahrer in der Zukunft. Star-Ökonom Tomas Sedlacek

erwarteten und die Schulden umzubringen. Das ist unser Hauptproblem. Wir haben uns dem Wachstum verschrieben, – auf Kosten der Stabilität. Das Gegenteil wäre die größte Regel. Wir versichern ein Wachstum, um ein stabiles zu sichern. Griechenland ging nicht funktionieren, weil es ein Wachstum gefordert hat. Griechenland ging bankrott, weil die Länder nicht wachsen wollten, als es die Wirtschaft erlaubte.

Wie eine bessere Sparpolitik, wie über verschoben führt auch in den Augen der Griechen. Das ist ein Problem. Die Griechen sind nicht die einzigen, die sich nicht erholen können. Die Griechen sind nicht die einzigen, die sich nicht erholen können. Die Griechen sind nicht die einzigen, die sich nicht erholen können. Die Griechen sind nicht die einzigen, die sich nicht erholen können.

Wie lange noch? **SEDLACEK:** Wir beginnen es langsam zu begreifen. Diese Bilanz Dinge, Schulden gemacht, gehen langsam aus. Wir können ein paar Jahre noch Defizite machen, aber dann ist es endgültig falsch. Die jüngere Schuldenkrise sollte aber die Augen öffnen, dass Märkte uns nicht rechtlich erzwingen, wenn wir in eine Schlinge geraten. Die Politiker sind überfordert. Deshalb müssen die Regierungen strenge Spielregeln erlassen.

Sie verweisen in Ihrem Buch auf das alte Ägypten? **SEDLACEK:** Vor 4000 Jahren hatte der alte Pharaos einen Traum mit dem sieben Kisten und dem sieben magischen Kisten. Inoffiziell ist das Pharaos einen kometenähnlichen Kometen, der sich aus dem Überschüssen Wägen für die magischen Zeiten bilden. Wie Sie wissen, begann damit die Mission des alten Ägypten.

INTERVIEW VON ALINA ZIFONI



Sedlacek und Eva handelt nicht von Sex, sondern von übermäßigen Konsum



Interview in Wein Keller, Sedlacek mit Michael Jungwirth



Mag. Ernst Josef Sambriner
Abt. für Erziehungswissenschaften
der Diözese Gurk und Bischof der
Abteilung der Umweltökologie der
Abteilung für Ökologie, Umwelt-
wissenschaften/Gurk-Kirche
Kärnten



Über 200 Frauen und Männer unterstützen ab der Woche 'Autofasten' für...

Wachstum im Wandel – Verändert euch! Teilen ist geil

Mit der Bergpredigt könnte man keine Politik betreiben, heißt es von Ilsemarck bis Helmut Kohl. In diesen Tagen erleben wir hingegen eine Revolution der Zahn Gebote im Breitbandmittel gegen Polit- und Wirtschaftskorruption.

Auch wenn sich die Lebensspannen unterscheiden, im Beruf ist man sich einig: Die Krise an den Finanzmärkten ist auch eine Folge der Ausweitung eines Lebens, dessen ungeliebter Glaube an permanentes Wachstum an die Stelle der regulierenden Kräfte des Verfalls getreten ist und in deren Erlösungs- und Absolutheitsanspruch die Bedeutung eines religiösen Bekenntnisses eingeschlossen hat. Wir stehen vor einem großen Wandel, die kapitalistische Vorstellung von Wachstum an am Ende, weil sie zu sehr von der Ausbeutung der Natur und Arbeiter lebt. Diese Situation bedarf sich ändern, wenn Europa verbindlich festlegt, dass nur Werte und Standards festgelegt werden, die nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit und ökologischen Mindestanforderungen hergestellt oder erbracht werden. Das wird sicherlich nicht das Ende der Marktwirtschaft, sondern der Beginn eines neuen Bündnisses für Eine Welt (Walter Schütz).

Verändert euch! heißt ein skandinavisches zentralisiertes skandinavisches Aussehen und Wachsenheit ist Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen, ist ein Grundauftrag der Katholischen Kirche. In der Diözese Gurk gehen davon verschiedene Initiativen ein lebendiges Zeugnis.

Verändert euch! heißt ein skandinavisches zentralisiertes skandinavisches Aussehen und Wachsenheit ist Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen, ist ein Grundauftrag der Katholischen Kirche. In der Diözese Gurk gehen davon verschiedene Initiativen ein lebendiges Zeugnis.

400 Teilnehmer kein Autofasten
Der Ruf nach einer Schöpfungserverantwortung der Diözese Gurk macht aber auch ganz bewusst den Schritt in die Praxis. Es ist ein Punkt aus vielen kleinen Schritten, die zusammen diese Schöpfungserverantwortung ergeben: Einsatz von Bioenergie, Fair-Trade-Produkten etc. Dazu immer mehr Pfarrgemeinden, die gemeinsam erneuerbare Energieerträge nutzen. Eines der Highlights ist im Rahmen der Aktion „Autofasten“, an der jedes Jahr 20 Pfarrgemeinden und insgesamt über 400 Personen teilnehmen. Pläne verabschieden am Sonntag, laden zu umweltfreundlichen Partys ein und bei kirchlichen Bildungsveranstaltungen werden Elektroautos und Fahrräder zum Ausleiher angeboten. Am 1. Mai startet die Bezirksorganisation in Kärnten die Aktion „Einloch Leben“, bei der man einen Monat lang einen rechnerischen Lebensstil einhalten kann.
Auch im Rahmen von kirchlichen Hilfsprojekten wird zunehmend dem Umweltschutz Rechnung getragen. Demnach sind solche für Photovoltaik oder biologisches Landbau. Mit Tag und Nacht können die Beteiligten von sich aus sagen: Wir haben die Gegenwart so verändert, wie wir uns die Zukunft wünschen.

RegioData RESEARCH

Regionale Wirtschaftsdaten für Europa

» Unternehmen » Referenzen » Download » Presse » Kontakt

NEWS CHANNEL EINZELHANDEL REAL ESTATE FINANZIERUNG PRODUKTION PRODUKTE SHOP

Burgenland holt bei Kaufkraft auf



Mit 3,7% nominellen Wachstum im Vergleich zum Vorjahr hat das Burgenland den stärksten Kaufkraftzuwachs im Jahr 2011 erreicht. Kärnten ist mit einem Kaufkraftindex von 94,5 Punkten das Schlusslicht im österreichischen Bundeslandranking.

Die durchschnittliche Kaufkraft der Österreicher wuchs im Jahr 2011 um 2,7% nominell. Unterdurchschnittliche Steigerungsraten wurden in Wien (2,3%), Niederösterreich (2,6%), Tirol (2,6%) und Salzburg (2,3%) registriert. Wien und Salzburg sind nach wie vor die reichsten Bundesländer in Österreich, der Unterschied zwischen der durchschnittlichen Kaufkraft in diesen Regionen und dem Österreich-Schnitt hat sich jedoch 2011 um je 0,4 Indexpunkte reduziert. In Wien haben hauptsächlich die hohen Arbeitslosenzahlen (9,3%), in Salzburg vor allem die leicht niedrigeren Nüchterngehältern dafür gesorgt, dass die Kaufkraft nur unterdurchschnittlich gewachsen ist.

Das Burgenland wuchs hingegen mit 3,7% nominell am stärksten und konnte damit die Steiermark und Kärnten überholen. Der Hauptgrund für das stärkere Wachstum im östlichen Bundesland Österreichs sind die guten Beschäftigungszahlen insbesondere im Dienstleistungssektor. Gerade in puncto Beschäftigung können insbesondere die nördlichen Gebiete des Burgenlands von der Nähe zu Wien profitieren - es gibt viele Pendler, die in Wien arbeiten und im Norden Burgenlands wohnen.

Ebenso überdurchschnittlich gewachsen ist die Kaufkraft in Oberösterreich (3,1%), der Steiermark (3%) und in Vorarlberg (3%). Diese Bundesländer weisen auch den stärksten Industrieanteil auf. Nach den Krisenjahren 2009/2010, in denen es auch einen höheren Leih- und Zeitarbeiteranteil in der Industrie gab, konnten 2011 sogar mehr Arbeitsplätze in der Industrie geschaffen werden. Diese guten Beschäftigungszahlen - Oberösterreich hatte mit 4,3% für 2011 die niedrigste Arbeitslosenrate im Land - wirkten sich positiv auf die Kaufkraft aus.

Jetzt die RegioData Kaufkraftkennziffern 2012 bestellen!

Gratis Downloads in der Kundenzone
RegioData Research
Shopping Klima
Index CEE
Shopping Center Explorer
www.retailcenters.eu

- » LOGIN KUNDENZONE
- » Registrieren
- » Passwort vergessen
- » NEWSLETTER
- » VERANSTALTUNGEN



futureinmediat.net

ULF D. POSE

Löhne waren nie gerecht und werden es wahrscheinlich auch niemals sein. Wenn es um die Höhe von Bezahlung geht, ist Gerechtigkeit ein völlig ungeeigneter Begriff.

Gerechtigkeit ist nach dem römischen Juristen Ulpian der feste Wille, einem jeden Menschen sein Recht zukommen zu lassen – ein Ziel, das für die Wirtschaft vermutlich ruinös wäre.

Vertrags-/verteilungsgerecht

In Sachen Entlohnung kommt Gerechtigkeit daher nur in zwei Sonderformen vor: als Vertragsgerechtigkeit und als Verteilungsgerechtigkeit. Ein Lohn ist vertragsgerecht, wenn Leistung und Gegenleistung gleichwertig sind: Je gewinnbringender die Arbeit, desto höher müssen auch Lohn und Prämienzahlungen ausfallen. Damit sind wir bei der Verteilungsgerechtigkeit, die oft irrtümlich mit Gleichheit verwechselt wird.

Doch Löhne und Prämien gleich zu verteilen, wäre höchst ungerecht. Die individuellen Beiträge zum Mehrwert sind nicht gleich, also darf es auch die Entlohnung

nicht sein. Es gibt nur eine Ausnahme von der Verteilungsgerechtigkeit: Wenn Löhne ökonomisch Schwächer zu niedrig sind, um Leben und Entfaltung zu ermöglichen, ist es gerecht, sie höher ausfallen zu lassen, als es ihr Beitrag zum Mehrwert eigentlich erlaubt. Eine Leistungsgerechtigkeit, von der Manager, Politiker und Gewerkschafter gern reden, gibt es in Lohnfragen nicht. Wäre die geleistete Arbeit ein Maßstab, müsste jeder Bauarbeiter besser bezahlt werden als der Vorstand der Baufirma. Damit stellt sich die Frage, wofür Spitzenverdiener überhaupt so viel Geld bekommen.

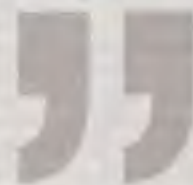
Stichwort Managergehälter

Für Managergehälter sind drei Faktoren ausschlaggebend, die zwar im eigentlichen Sinne keine Wertschöpfungsbeiträge sind, die aber die Voraussetzung für Wertschöpfung schaffen. Der erste Faktor ist die strategische Ausrichtung des Unternehmens, also die Frage, ob es Markt- oder Imageführer, Preis- oder Qualitätsführer sein will.

Der zweite Faktor ist die Festlegung des Portfolios, also die Frage, mit welcher Produkttiefe und -bandbreite ein Unternehmen auf-

ULF D. POSE

Präsident des Ethikverbands der Deutschen Wirtschaft e.V.
www.ethikverband.de



Gerechtigkeit ist nach dem römischen Juristen Ulpian der feste Wille, einem jeden Menschen sein Recht zukommen zu lassen – ein Ziel, das für die Wirtschaft vermutlich ruinös wäre.“

treten will. Der dritte Faktor ist die Marktbesetzung – und damit die Frage, ob ein Unternehmen regional, national oder gar global aktiv sein will.

Wenn Manager in diesen Fragen klug entscheiden, kann das Unternehmen hohe Gewinne einstreichen. Machen sie hier Fehler, dann müßen die Mitarbeiter noch so viel leisten, sie werden nicht erfolgreich sein. Die Entscheidungen von Vorständen sind also sehr viel wert. Und für solche wichtige Entscheidungen erhalten sie dann auch entsprechend viel Geld.

Angemessenheit

Der passende Begriff, wenn man über Entlohnung spricht, ist Angemessenheit. Angemessenheit orientiert sich an zwei Faktoren: am Marktwert einer Arbeit, der durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird, und an ihrem Nutzen. Hohe wie niedrige Löhne können demnach empörend, aber sehr wohl angemessen sein. Geht jedoch der Gewinn, den ein Mitarbeiter für ein Unternehmen erwirtschaftet, völlig an ihm vorbei, dann ist seine Entlohnung unangemessen.

Dieses Prinzip führt zu seltsamen Erscheinungen: Zum Beispiel er-

hält ein Zeitarbeiter fürs Regale-Einräumen in der Metall- und Elektroindustrie einen höheren Lohn als fürs Regale-Einräumen im Lebensmittelbereich. Er bekommt also für dieselbe Tätigkeit weniger Geld. Gerecht ist das nicht.

Die Rolle der Gerechtigkeit

Nur spielt eben Gerechtigkeit keine Rolle bei der Entlohnung, sondern der Wertschöpfungsbeitrag. Und der ist beim Einräumen von Wasserkisten nun einmal deutlich geringer als beim Einräumen von Stoßdämpfern. Dass es in Fragen der Lohnhöhe immer wieder zu Missverständnissen und Streitigkeiten kommt, liegt nicht nur an einem vielleicht fragwürdigen System.

Es liegt auch an der intellektuellen Unredlichkeit, präzise zu benennen, was denn eigentlich die Grundlage für die Entlohnung ist: nicht Gerechtigkeit, sondern allein die Angemessenheit im Sinne des Marktes. Warum jedoch Manager auch dann noch sehr viel Geld erhalten, wenn sie unternehmensschädliche Entscheidungen fällen, bleibt ewig rätselhaft. Denn das ist weder gerecht noch angemessen.



SPRACHEN 6 | MEDIEN 2 | WIRTSCHAFT 4

Doktoratsstudie befasst sich mit globalem Wandel und weltweit veränderten Ernährungsmustern.

Einfach nur purer Reis zum Mittagessen reicht vielen nicht aus. Mit Öl braten sie das Getreide heraus und schneiden zudem noch Fleisch hinein. Ein Trend, der sich auch sozioökonomisch nachvollziehen lässt. Thomas Kastner vom Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität mit Standort in Wien hat die Ernährungsmuster der Weltbevölkerung erforscht. Dabei hat er die Verbindung zwischen Bevölkerungszahl, Ernährungsstil und Flächenverbrauch eines Ackerlandes hergestellt.

„Wir haben uns die Entwicklungen der letzten 46 Jahre für alle Kontinente auf Basis von Daten der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft näher angeschaut“, sagt der Wissenschaftler, der mit Kollegen der niederländischen Universität Groningen im Rahmen seiner Doktorarbeit die Studie durchführte. „Dabei haben wir festgestellt, dass sich die Ernährungsmuster in fast allen Regionen stark verändert haben“, sagt Kastner. „Es werden viel mehr Fleisch und ressourcenintensive Produkte wie pflanzliche Öle, Kaffee und Tee konsumiert.“ Für die Produktion brauche man somit mehr Ackerfläche. Besonders ausgeprägt sind die Entwicklungen in Ländern mit starkem Wirtschaftswachstum - in sogenannten „emerging economies“ wie China, Brasilien und Indien.

Und sollten alle Länder zukünftig auf solch einem hohen Niveau wie Nordamerika und Westeuropa speisen, brauche man mehr Land. Ein Problem: Denn das ist nur eingeschränkt verfügbar.

ESTHER FARNS

Fleisch ist beliebter als Tomaten & Co.



Thomas Kastner
schreibt seine Doktorarbeit in Holland



Wohlbefinden, Vermögen und Beruf im sozial-ökologischen Fokus



Marina Fischer-Kowalski ist maßgeblich am Zehn-Millionen-Euro-Projekt beteiligt

Welfare, wealth and work for Europe“ heißt ein neues FP7-Projekt, an dem das Institut für Soziale Ökologie (ISEC) der Alpen-Adria-Universität mit Standort in Wien maßgeblich beteiligt ist. Bei dem zehn Millionen Euro schweren Forschungsprojekt werden unter der Koordination des Wiener WIFO das Wohlbefinden, Vermögen und der Beruf in den Fokus gerückt. Es wird der Frage nachgegangen, in welcher Art und Weise diese drei Punkte

sich unter den Bedingungen eines sozial-ökologischen Übergangs in Richtung eines post-fossilen Entwicklungspfad erhalten bzw. weiter ausgebaut werden können.

Eine der Kernfragen des Projekts lautet dabei, ob der gängige Wachstumsbegriff mit den enger werdenden biophysikalischen Grenzen des Wirtschaftsystems noch kompatibel ist und welche Alternativen es zu ihm gibt. Unter der Leitung von Marina Fischer-Ko-

walski wird die SEC vergangener Transitionen evaluiert und den Zusammenhang zwischen sozialen und politischen Umbrüchen einerseits und sozial-ökologischen Übergängen andererseits beleuchtet.

Zudem wird das SEC-Team Strukturen für den künftigen Ressourcenverbrauch der EU und dessen biophysikalische Grenzen erstellen, die Grundlage für umfangreiche makroökonomische Modellrechnungen sein werden.

Nachhaltigkeit – ein Begriff, mit dem wenige etwas anfangen



Carina Kötter hat ihre Forschungsleistungen auf das Thema Nachhaltigkeit gelegt

Nachhaltigkeit – ein Begriff, den fast jeder kennt, doch nur wenige verstehen, was er wirklich bedeutet. Carina Kötter, die im Rahmen ihrer Doktorarbeit die Nachhaltigkeit von Unternehmen untersucht, hat sich mit diesem Thema auseinandergesetzt. In ihrer Arbeit hat sie herausgefunden, dass Nachhaltigkeit ein vielschichtiges Konzept ist, das sich nicht nur auf die Umwelt, sondern auch auf die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte eines Unternehmens bezieht.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Unternehmen die Nachhaltigkeit nur als Marketinginstrument sehen, ohne die notwendigen Veränderungen zu implementieren zu verstehen. Sie müssen stattdessen ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Stakeholder entwickeln, um die Nachhaltigkeit erfolgreich umzusetzen zu können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Unternehmen die Nachhaltigkeit nur als Marketinginstrument sehen, ohne die notwendigen Veränderungen zu implementieren zu verstehen. Sie müssen stattdessen ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Stakeholder entwickeln, um die Nachhaltigkeit erfolgreich umzusetzen zu können.

Diese Seiten erschienen in Ausgabe 100 der Alpen-Magazinzeitung Kapelln. Die vollständige Verantwortung liegt ausschließlich bei der „Fakten-Zentrale“.



Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences



„CONNECTING VILLACH“: Vereinbarung mit dem Flughafen Ljubljana. Am Bild Bürgermeister Helmut Manzenreiter, flankiert von Janez Kladnja, Aerodrom Ljubljana (d.ä. Sales Director (Sales)), und TMT-Geschäftsführer Thomas Melcher.

VILLACH AIR TERMINAL

Suche

Planen sie Ihre Reise

Abreise: **FLUG** **SHUTTLE** **HOTEL**

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:

Wohin? von:

Abreise: von:



Institut für Zukunftskompetenzen
Institute for Future Competences

community

